JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T. E. 83-2613

AÑO XXIV — BUENOS AIRES, VIERNES 8 DE MARZO DE 1963 — No. 2002

Die Todeswagen in Kulmhof

von JAKOB KATZ-ROGASEN

Im folgenden soll nur ein Tatsachenbericht wiedergegeben werden. Jeder Kommentar ist überflüssig und kann nur den schrecklichen Eindruck der Verbrechen verwischen.

„Als die Tür des Gaswagens geöffnet wurde, sah ich darin meine Frau und meine beiden Kinder tot liegen." Diese erschütternde Aussage hat am Montag der 55 Jahre alte Israeli Michael Podchelnik vor dem Bonner Schwurgericht gemacht, wo sich seit Mitte November zwölf ehemalige Angehörige der SS-Mannschaft des Konzentrationslagers Kulmhof wegen des Verdachts der Beihilfe zum Mord verantworten müssen. Podchelnik war nur elf Tage im Vernichtungslager Kulmhof, in dem über 180.000 Juden mit Gas ermordet worden sind. Als Angehöriger eines jüdischen Arbeitskommandos musste er die Leichen seiner Leidensgenossen in die zwölf Meter breiten und sieben Meter tiefen Massengräber legen. Er ist der vierte Ueberlebende, der den Gaswagen von Kulmhof entgangen ist zwei ehemalige Häftlinge leben wie er in Israel, ein vierter Ueberlebender wohnt in den Vereinigten Staaten. Podchelnik konnte damals fliehen; nach einer unbeschreiblichen Odyssee fanden ihn 1944 die vorrückenden sowjetischen Soldaten bei einem polnischen Eisenbahner, der den jüdischen Landsmann unter Lebensgefahr versteckt gehalten hatte.

Der Zeuge sprach ein mit jiddischem Wortschatz durchsetztes Deutsch. Das Gericht hatte es aus prozessualen Gründen für richtig gehalten, einen Dolmetscher zu bestellen, den bisherigen Kantor der Bonner Synagogengemeinde, Dr. Charles Horowitz, der 70jährig, vor wenigen Wochen für die Uebersetzung eines Abschnitts des palästinensischen Talmuds aus dem Aramäischen ins Deutsche mit dem Dr. phil. ausgezeichnet worden war. Schon nach den ersten Schilderungen Podchelniks musste Horowitz bei der Uebertragung der Aussagen vor Erschütterung innehalten. Er entschuldigte sich mit dem Hinweis darauf, dass seine eigene Frau in Auschwitz vergast worden sei.

In seinem fast dreistündigen Bericht schilderte Podchelnik, dass das Arbeitskommando die Leichen der vergasten Mitbürger zur Raumersparnis auf den geringsten Platz in das Massengrab habe betten müssen. Ukrainer hätten den Getöteten die letzte Habe abgenommen, die Goldzähne herausgebrochen und — wenn sich beim Abziehen der Ringe Schwierigkeiten ergeben hätten — den Toten die Finger abgeschnitten. Als er seine eigenen Angehörigen ermordet im geöffneten Gaswagen habe liegen sehen, hätte er einen der dabeistehenden SS-Männer gebeten, ihn zu erschiessen. „Du bist kräftig, du kannst arbeiten", sei die Antwort gewesen.

Was die SS für die Ergreifung eines geflohenen Juden bot, konnte Podchelnik bald erfahren: 25.000 Mark sowie Zucker und Schnaps. Von den 29.000 Juden der Stadt Sechow seien 280 übriggeblieben. Alle anderen hätten den Weg nach Auschwitz, Kulmhof oder Belzec angetreten. Während der wenigen Tage seines Aufenthalts hätten er und die übrigen Mitglieder des Arbeitskommandos von der hinterlassenen Verpflegung ihrer ermordeten Landsleute gelebt. Er habe aber oft nicht mehr als ein Stück Zucker herunterbekommen können. Zweimal sei ein Transport mit Zigeunern eingetroffen; man habe sie im Waldlager mit Maschinengewehren erschossen.

Nach Podchelniks Bericht wurden in Kulmhof täglich dreizehn bis vierzehn Wagen, bis auf den letzten Platz gefüllt, unter Gas gesetzt, das heisst, im Durchschnitt wurden täglich neunhundert Menschen ermordet. Zwischen Weihnachten und Neujahr 1941/42 habe man nur am Neujahrstag eine Pause gemacht. Die meisten der Getöteten seien Frauen und Kinder gewesen. Die Frauen hätten ihre Kinder mitgebracht, weil man ihnen versichert habe, sie würden zur Arbeit eingeteilt. Die Verzweifelten seien in die bereitstehenden Gaswagen mit den Worten getrieben worden: „Schneller, schneller zum Badezimmer, draussen ist es kalt." Wenige Minuten später hätte man sie schreien und beten gehört. In einem Falle sei irrtümlich ein uniformierter Deutscher mitvergast worden. Er habe sich im Gaswagen aufgehalten, während die Türen verriegelt worden seien. Er habe bei den Opfern nach Wertsachen und Schmuck gesucht.

Podchelnik hatte seinerzeit schon im Eichmann-Prozess in Jerusalem ausgesagt. Seine Gesundheit ist so angegriffen, dass er nur mit Unterstützung seiner Frau nach Bonn reisen konnte. Sie hat ein ähnliches Schicksal erlitten wie ihr Mann, musste sie doch einmal an dem bekannten Todesmarsch von Auschwitz nach Buchenwald teilnehmen.

Einer der drei Ueberlebenden aus Israel, der Mechaniker Simon Srebrnik, hat in der Nachmittagsverhandlung den 59 Jahre alten Leutnant der Schutzpolizei i. R. und einen der Hauptangeklagten in diesem Verfahren, Alois Häfele aus Karlsruhe, schwer belastet. Srebrnik sagte, die Angehörigen des Untersuchungskommandos seien von dem brutalen und wie ein Tiger starken Häfele darauf hingewiesen worden, dass jeder erschossen werde, der auch nur das Geringste von den zurückgelassenen Gegenständen der Vergasten für sich behalten habe. Häfele sei ihm — Srebrnik — gegenüber, dem mit dreizehn Jahren jüngsten Juden, oft gut gewesen. Um so brutaler aber habe er ihn in anderen Situationen kennengelernt.

So sei eines Tages ein Mitglied des jüdischen Arbeitskommandos zu Häfele gekommen und habe erklärt, sein Bruder könne nicht arbeiten. Häfele habe daraufhin diesem Juden gesagt, dann möge er auch im Lager bleiben. Kurz darauf habe er beide erschossen. An einem Sonntag habe Häfele zu seinem persönlichen Vergnügen vier Mitglieder des jüdischen Arbeitskommandos so lange Kniebeugen machen lassen, bis sie nicht mehr hätten aufstehen können. Er habe sie dann alle vier erschossen. Die Verhandlung musste unterbrochen werden, als Srebrnik darüber berichtete, wie er unter der Hinterlassenschaft der vergasten Opfer die Handtasche seiner Mutter gefunden habe. Er habe die Tasche daran erkannt, weil er darin Fotografien von sich entdeckt habe...

Die Maertyrer aus Belgien

Zwischen dem 4. August 1942 und dem 31. Juli 1944 wurden in 26 Transporten aus dem belgischen Sammel-Lager von Mecheln 25.440 Juden in die hitlerdeutschen Todeslager des Ostens deportiert. Von diesen 25.440 Opfern waren 10.832 Männer, 9.957 Frauen und 4.363 Kinder. Von 25.440 Deportierten sind 1.196, also knapp 4 Prozent, zurückgekommen. Was die unschuldigsten der Unschuldigen anging, die Kinder, so kamen nur 39 zurück, d. h. weniger als 1 Prozent...

Diesen unvergessenen Opfern der Nazi-Barbarei wird im brüsseler Stadtteil Anderlecht, der am dichtesten von Juden besiedelt war, ein nationales Erinnerungsmal errichtet werden, das im April 1964 feierlich eingeweiht werden soll. Die Initiative zu diesem nationalen Erinnerungsmal geht von der „Union der jüdischen Deportierten" in Belgien aus.

Diese „Union" vereinigt die wenigen Ueberlebenden, die dem schaurigen Gemetzel entronnen sind. Eine Kampagne wird 1963 in ganz Belgien unternommen, um die gesamte Judenheit des Landes mit dem Bau dieses Erinnerungsmals zu verbinden, das späteren Geschlechtern eine ewige Mahnung sein soll. Das vorbereitende Comité erklärt, dass die Erinnerung an die Märtyrer wach gehalten werden müsse, nicht aus Gründen des Hasses und der Rache, sondern vor allem, um an die stete Wachsamkeit der Menschen zu appellieren, um zur rechten Zeit den ersten Symptomen eines aufkommenden Regimes entgegen zu treten, „die ein Volk und seinen Staat in ein irrsinniges Monster verwandeln."

Das Erinnerungsmal wird eine riesige Pergamentrolle enthalten, auf der die Namen der 25.440 Verschollenen eingraviert sein werden. Eine Urne mit der Asche der Heimgeführten von Auschwitz wird in das Memorial eingemauert werden.

Das Comité der Förderer des Erinnerungsmals hat an seiner Spitze die Königin Elisabeth von Belgien und zählt unter seinen Mitgliedern die prominentesten Namen der belgischen Politik, Wissenschaft und Kirche. Neben dem Primat von Belgien, dem Kardinal Suenens, Bischof von Mecheln, dem Präsidenten der Föderation der protestantischen Kirchen in Belgien, Nahieu, und dem Präsidenten des israelitischen Konsistoriums in Belgien, Philippson, gehören u. a. der Senatspräsident Struye, Israels Gesandter Najar, der Erziehungsminister Larock, die ehemaligen Minister Basyn, Vanaudenhove und Terfve, Staatsminister Rolin, der ehemalige Premierminister Eyskens, die Präsidenten der Nationalen Konföderation der belgischen politischen Gefangenen und der Nationalen Föderation der ehemaligen belgischen Frontkämpfer, sowie der Rektor der Universität von Gent, Bouckaert, dem Comité an. General-Leutnant Yvan Gerard, einer der Chefs der belgischen Resistance, ist ebenfalls Mitglied.

Der bedeutende Bildhauer Nat Neujean aus Antwerpen arbeitet bereits seit zweieinhalb Jahren an den lebensgrossen Figurengruppen, die das Erinnerungsmal schmücken werden und die die unaussprechlichen Leiden des Todesgangs der 25.440 Opfer versinnbildlichen sollen. Er hat bereits mehr als 30 Projekte ausgearbeitet. „Dies Werk", so hat er jüngst erklärt, „beschäftigt mich seit vielen Jahren, genauer gesagt, seit dem Ende des Krieges. Ich will nichts Theatralisches schaffen, kein Melodrama. Ich will Gefühle ausdrücken, die in ihrer schauerlichen Vision die normalen menschlichen Begriffe übersteigen."

Ein Ueberlebender von Auschwitz, eines von den damaligen 39 Kindern, die zurückgekommen sind, sagte: „Dieses Monument wird für uns, die Waisen, das Grab unserer Eltern sein..."

KURT KAISER-BLUETH

WIE ICH ES SEHE

Immer noch Unklarheiten?

von JEHUDA GOTTHEIMER

Die folgenden Ausführungen stellen die Fortsetzung des in der vorigen Woche erschienenen Artikels „Der Reichstag brennt" dar.

VII.

Es war schon unmittelbar nach dem Verbrechen allgemeine Auffassung, dass es die Nazis selbst gewesen seien, die das Reichstagsgebäude in Brand gesteckt haben, um einen geeigneten Vorwand für das Verbot der verhassten Linksparteien, zum mindesten aber der KPD (Kommunistische Partei Deutschlands) zu haben, welches dann auch unmittelbar nach der Tat ausgesprochen wurde. Der im September 1933 durchgeführte Prozess gegen die vermeintlichen Brandstifter war eine Weltsensation. Den Höhepunkt bildete die „Zeugenaussage" Görings und sein heftiger Wortwechsel mit dem Angeklagten Dimitroff, dem späteren bulgarischen Ministerpräsidenten. Die von Dimitroff an Göring gerichteten Fragen hatten diesen ausser Fassung gebracht. Wir folgen dem Stenogramm der Kontroverse zwischen den beiden Gegenspielern, dessen ersten Teil wir unter VI. des Artikels „Der Reichstag brennt" veröffentlichten. Dimitroff hatte Göring gefragt, ob ihm bekannt sei, dass der 6. Teil der Erde von der von ihm als verbrecherisch bezeichneten kommunistischen Weltanschauung regiert werde, nämlich von der Sowjetunion.

Göring: „Es ist mir zunächst einmal bekannt, dass die Russen in Wechseln bezahlen, und es wäre mir noch lieber, wenn mir bekannt wäre, dass die Wechsel auch eingelöst werden."

Diese ebenso unsachliche wie verblüffende Antwort hatte ein diplomatisches Nachspiel. Schon am darauf folgenden Tage wurde die folgende amtliche Verlautbarung durch die deutsche Presse verbreitet:

„Im Zusammenhang mit falschen Berichten und tendenziösen Entstellungen zu der Aussage des Ministerpräsidenten Göring im Reichstagsbrand - Prozess wird mitgeteilt, dass die Sowjetregierung bis zum heutigen Tage ihren Verpflichtungen in Deutschland pünktlich nachgekommen ist"...

Dimitroff antwortete auf Görings Entgleisung: „Diese politische Ueberzeugung regiert die Sowjetunion; das grösste und beste Land der Welt, mit dem Deutschland in wirtschaftlichen und diplomatischen Beziehungen steht und durch dessen Bestellungen Hunderttausende deutsche Arbeiter Arbeit bekommen haben. Ist das bekannt?" —

Göring: „Ich will Ihnen sagen, was im deutschen Volk bekannt ist. Bekannt ist dem deutschen Volk, dass Sie sich hier unverschämt benehmen, dass Sie hierher gelaufen sind, um den Reichstag anzustecken. Sie sind in meinen Augen ein Gauner, der direkt an den Galgen gehört". —

Senatspräsident Bünger: „Dimitroff, ich habe Ihnen bereits gesagt, dass Sie hier keine kommunistischen Propaganda zu betreiben haben. Sie dürfen sich dann nicht wundern, wenn der Zeuge derartig aufbraust. Ich untersage Ihnen diese Propaganda aufs strengste. Sie haben rein sachliche Fragen zu stellen." —

Dimitroff: „Ich bin sehr zufrieden mit der Antwort des Herrn Ministerpräsidenten." —

Göring: „Hinaus, Sie Strolch! Hinaus!"

Dimitroff: „Sie haben wohl Angst vor meinen Fragen, Herr Ministerpräsident?"

Göring: „Hinaus mit Ihnen, Sie Gauner!"

Dimitroff (während er von den Beamten unter grossem Tumult herausgezerrt wird): „Sie haben wohl Angst, Herr Ministerpräsident? ... Sie haben wohl Angst?... Haben Sie Angst, Herr Ministerpräsident?..." —

VIII.

Wenige Monate später ergeht das Urteil. Lubbe wird zum Tode verurteilt, als einer der Täter, wie es ausdrücklich heisst. Die anderen Angeklagten werden freigesprochen. Wer die anderen Täter sind, konnte das Gericht nicht feststellen. Lubbe wird hingerichtet; er hat über seine Mittäter oder Auftraggeber nicht gesprochen. Aber die Frage nach den Hintermännern des Reichstagsbrandes ist bis heute nicht verstummt. Es ist sogar interessant, dass man nicht müde geworden ist, die vielen Zweifelsfragen zu untersuchen, die mit dieser ersten grossen Nazi-Affäre zusammenhängen.

Im Grunde genommen sind in den Jahren der nazistischen Herrschaft unzählige, weit schwerere Verbrechen begangen worden als die Brandlegung am deutschen Reichstag. Dennoch hat keines, selbst nicht die schrecklichen Massenmorde, den späteren Historikern so viele Rätsel aufgegeben. Die Nazis selbst haben alles getan, den tiefen Schleier immer durchsichtiger zu machen. Sie haben alle, die irgendwie mit diesem Verbrechen im Zusammenhang standen, liquidiert. Hierüber äussert sich Gisevius sehr ausführlich, der in der entscheidenden Zeit juristischer Referent der Gestapo war und als deren Beobachter am Reichstagsbrand-Prozess in Leipzig teilgenommen hatte. Für Gisevius jedenfalls besteht kein Zweifel, dass es die Nazis selbst gewesen sind, die dieses Verbrechen verübten. —

Auch der erste Chef der Gestapo, Rudolf Diels, hat die Nazizeit überlebt und ein Buch „Lucifer ante portas" geschrieben, in welchem er über alle die Vorgänge berichtet, die sich im Jahre 1933 abgespielt haben, in dem er zugleich seine eigene Position verteidigt. Es ist Tatsache, dass er schliesslich selbst ein Gefangener der Gestapo war, die ihn verhaftete und in einem Keller des Gestapo-Gebäudes in der Prinz Albrecht-Strasse zu Berlin gefangen setzte, in welchem er 11 Jahre zuvor seine Laufbahn begonnen hatte.

Beim Reichstagsbrand war er ebenfalls dabei. Seine langatmigen Schilderungen gestatten auch kein klares Bild. Göring habe ihm im

(Schluss auf Seite 2)

Schliessung einer Synagoge

New York. — Wie aus glaubwürdigen Nachrichten hervorgeht, ist in der ukrainischen Stadt Tschernowitz, in der zwischen 40.000 und 50.000 Juden leben, noch eine einzige Synagoge offen. Allerdings haben die Kommunisten eine flammende Propaganda entfesselt, um auch das letzte jüdische Gotteshaus zu schliessen. Berichte über diesen Fall erschienen schon in der vergangenen Woche in der Presse. Sie wurden von einer Monatsschrift des Atheisten-Verbandes in Umlauf gesetzt. Dort hiess es, dass die letzte Synagoge in Tschernowitz „auf Ersuchen von 3.000 Atheisten, einschliesslich Juden", geschlossen wurde.

Die letzten Informationen besagen, dass die Behörden von Tschernowitz in Wirklichkeit „noch keinen Beschluss gefasst haben." Die Grosse Synagoge dieser Stadt ist im Jahre 1959 geschlossen worden. Eine zweite in der Russky Strasse gelegene Synagoge wurde 1961 geschlossen und später als Volksschule benutzt. Hiesige sachverständige Beobachter glauben, die falsche Nachricht, die von den Atheisten lanziert wurde, sei der Auftakt zur Schliessung dieser letzten Synagoge. Der gleichen Taktik bedienten sich die Kommunisten, als sie im vergangenen November die Schliessung der letzten Synagoge von Lemberg verfügten. (ITA)

Immer noch Unklarheiten?

(Schluss von Seite 1)

brennenden Reichstag erklärt, dass dies der Anfang des kommunistischen Aufstandes sei. Hitler habe getobt, dass es nun kein Erbarmen mehr gäbe. Das deutsche Volk habe für Mitleid kein Verständnis. „Jeder kommunistische Funktionär wird erschossen, so habe nach Diels Hitler geschrien, wo er auch immer angetroffen wird. Die kommunistischen Abgeordneten müssen noch in dieser Nacht aufgehängt werden. Alles ist festzusetzen, was mit den Kommunisten im Bunde steht. Auch gegen Sozialdemokraten und Reichsbanner gibt es jetzt keine Schonung mehr". Soweit Hitler nach Diels.

Der erste Gestapo-Chef kommt nach langen Darlegungen des Ablaufs der Ereignisse zunächst zu der Ueberzeugung, es seien die Nazis selbst gewesen, die den Reichstag angesteckt haben. Dann folgt ein lapidarer Satz: „Ich glaube es heute nicht mehr." Es wirft ein eigenartiges Licht auf diesen Mann, dass er es nicht wissen will, wer es gewesen ist. Während der Nazizeit glaubte er an die nazistische Täterschaft, — was soll eigentlich „glauben" in diesem Zusammenhang bedeuten?, entweder er weiss es oder er weiss es nicht. Heute aber „glaubt er es nicht mehr"...

IX.

Goebbels machte damals folgende Eintragung in sein Tagebuch, die in seinem Buch „Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei" wiedergegeben wird: „Abends sitze ich zuhause. Um 9 Uhr kommt der Führer zum Abendessen. Wir machen Musik und erzählen. Plötzlich ein Anruf von Hanfstaengl „Der Reichstag brennt". Sofort stürmen wir nach dem Reichstag. Es besteht kein Zweifel, dass die Kommune hier den letzten Versuch unternimmt, durch Brand und Terror Verwirrung anzustiften, um in der Panik die Macht an sich zu reissen. Sofort verbietet Göring die ganze kommunistische und sozialistische Presse. Die kommunistischen Funktionäre werden in der Nacht dingfest gemacht. Wenn Widerstand geleistet wird, dann Strasse frei für die SA. Nun wird die rote Pest mit Stumpf und Stiel ausgerottet. Widerstand zeigt sich nirgendwo." —

Hitler sagte zu Papen, als dieser im brennenden Reichstag eintrifft: „Das ist ein von Gott gegebenes Zeichen. Niemand wird uns daran hindern können, die Kommunisten mit eiserner Faust zu vernichten."

Niemand ist später auf die Frage eingegangen, aus welchen Gründen die Kommunisten, wenn sie den Reichstag wirklich angezündet haben würden, dann nicht losgeschlagen haben. Stattdessen verhaftete man die Kommunistenführer in dieser Nacht aus ihren Betten heraus, was unstrittig ist. Wohl aber gab Göring im Nürnberger Prozess auf die Frage des Richters Jackson zu, dass die Listen der kommunistischen Funktionäre, die verhaftet werden sollten, längst fertig gewesen seien. Man habe nur die Verhaftungen wegen des Brandes vorzeitiger vorgenommen, als dies ursprünglich beabsichtigt gewesen wäre...

Den Kommunisten waren die Pläne der Nazis nicht bekannt. Sie wussten, dass Göring und Goebbels einen schweren Schlag gegen sie vorbereiteten. Es ist eine Tatsache, dass der Kommunistenführer Wilhelm Pieck auf einer Massenversammlung am 16. Februar 1933 im Rahmen der Wahlkampagne im Berliner Sportpalast hierüber Mitteilung machte. Es hätte dieser Ankündigung nicht bedurft. Jeder wusste, dass die Nazis ihre „Nacht der langen Messer" demnächst in Szene setzen würden. In der Brandnacht wurden dann in Berlin rund 1.500 Personen verhaftet und gefoltert. Im Reich betrug die Anzahl der Verhafteten mehr als zehntausend. In dieser ersten Nacht des uneingeschränkten SA-Terrors wurden einige hundert kommunistische und sozialdemokratische Funktionäre umgebracht.

Dass die Kommunisten im Bund mit den Sozialdemokarten den Brand entfacht haben sollten, wurde sogar von der „Deutschen Allgemeinen Zeitung", die der Schwerindustrie und den Grossbanken nahestand, in einem Artikel vom 2. März 1933 bezweifelt: „Politisch ist an dem Brand des Reichstages nur eines völlig unbegreiflich, dass ein Kommunist gefunden werden konnte, das Verbrechen zu begehen. Von einer kommunistisch - sozialdemokratischen Einheitsfront haben wir ausser in einigen Reden, Zeitungsartikeln und Anträgen bisher wenig gemerkt. Dass jene Einheitsfront sich ausgerechnet zum Zwecke einer Brandstiftung im Deutschen Reichstag gebildet haben sollte, ist ausserordentlich unwahrscheinlich. Wir fürchten, dass eine genaue Nachprüfung der Voraussetzungen jener bekannten Bemerkungen des Reichskommissars für Inneres Göring die Unhaltbarkeit dieses Vorwurfes beweisen wird. Wenn das der Fall ist, so wäre es besser gewesen, ihn garnicht erst zu erheben."

Diese Stellungnahme ist mutig gewesen und lässt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig.

X.

Die Debatte über die Hintergründe des Reichstagsbrandes erfuhr eine ungeahnte Wiederauffrischung, als die bekannte Zeitschrift „Der Spiegel" vor etwa drei Jahren eine lange Artikelserie unter dem sensationellen Titel „Stehen Sie auf, Marinus van der Lubbe" veröffentlichte. Der Spiegel stützte sich hierbei auf private Forschungen, die der damalige Oberregierungsrat Fritz Tobias vom niedersächsischen Innen - Ministerium, selbst ein Verfolgter, gemacht hatte. Tobias hatte anfangs die Absicht, die noch offenen Fragen des Reichstagsbrandes aufzuklären, um hierdurch die Schuld der Nazis unzweideutig zu erhärten. Er gelangte im Laufe seiner Forschungen und Untersuchungen zum entgegengesetzten Ergebnis. Rudolf Augstein, der Herausgeber des Spiegel, schrieb einleitend zu diesen Veröffentlichungen seiner Zeitschrift:

„Ueber den Reichstagsbrand wird nach dieser Spiegel-Serie nicht mehr gestritten werden. Es bleibt nicht der Schatten eines Beleges, um den Glauben an die Mittäterschaft der Nazi-Führer lebendig zu erhalten." —

Augstein irrte sich. Die Ergebnisse, zu denen Tobias und Der Spiegel gelangten, riefen eine vehemente Debatte hervor. Die Schlussfolgerungen, die Tobias zog, wurden in ihrer Richtigkeit von anderen Forschern, Historikern und Journalisten bestritten und als unrichtig oder unzutreffend bezeichnet. Vor allem hat sich auch Dr. Eugen Kogon, Verfasser des Werkes „Der SS-Staat", katholischer Politiker und Mitherausgeber der „Frankfurter Hefte", in seiner wissenschaftlich-gründlichen Art mit der Artikel-Serie des Spiegel befasst und eine Fülle von Argumenten und Material gebracht, durch welche die Version des Tobias-Spiegel schwer erschüttert wird.

Auch die bekannte Zeitschrift „Der Monat" beschäftigte sich im vergangenen Jahr mit der Veröffentlichung von Fritz Tobias, die inzwischen als Buch „Der Reichstagsbrand — Legende und Wirklichkeit" erschienen war. Der in England lebende Journalist Heinrich Fraenkel wandte sich gegen die Thesen von Tobias, gegen die er gewichtige Argumente vorbrachte. In einem späteren Heft des Monat polemisierten die beiden Antipoden, nicht immer sachlich. Immerhin veröffentlichte Fraenkel wichtiges Material, das gegen die These von Tobias, van der Lubbe sei der Alleintäter gewesen, von Interesse ist. —

Gegenüber diesen Auseinandersetzungen hat auch ein Historiker Stellung genommen, der die wesentlichen Gesichtspunkte herausgearbeitet hat. Martin Broszat schreibt in den Vierteljahresheften für Zeitgeschichte (1960, 5. Heft), dass der Grundsachverhalt von niemandem bestritten wird, auch nicht von Tobias: die Reichstagsbrand - Verordnung, die „erst eigentlich die nationalsozialistische Revolution einleitete und 12 Jahre lang der Polizei und der SS im Dritten Reich als Grundvollmacht für ihre der Justizaufsicht entzogenen Gewaltmassnahmen gegen Gegner und Missliebige des Regimes diente, wurde unter bewusst falschen Anschuldigungen und Begründungen erlassen. Sie war nicht Abwehr einer wirklich durch den Reichstagsbrand entstandenen oder offenbar gewordenen Gefahr, sondern vorsätzlich, zur Legitimation schon vorher geplanter (und zunächst primär gegen die Kommunisten gerichteter) Gewaltmassnahmen erlassen, wozu der Reichstagsbrand nur den (laut Hitler) geeigneten „psychologischen Moment" lieferte... Nicht in erster Linie die Brandstiftung als solche und ihre Urheberschaft machen den Reichstagsbrand zu einem Ereignis von historischen Ausmassen, sondern die künstlich und unter konstruierten Vorwänden herbeigeführten Zwangsmassnahmen, zu denen dieser Kriminalfall **politisch** herhalten musste." —

Das allein interessiert den Historiker. Unter diesem Aspekt ist der Reichstagsbrand ein nazistisches Verbrechen, auch wenn die Frage der Hintermänner nicht mehr bis in letzte Einzelheiten aufgeklärt werden kann.

Audienz beim Koenig von Marokko

Casablanca. — König Hassan empfing Vertreter der marokkanischen Judenheit, die dem Herrscher anlässlich der Beendigung des Fasten-Monats Ramadan ihre Glückwünsche aussprachen. Der Delegation gehörte u. a. der Oberrabbiner Saul Danan an. Der König empfing ebenfalls die Delegierten des Marokkanischen Jüdischen Comités, die ihn der Treue der marokkanischen Juden zum Königshaus versicherten. (ITA)

Die Einheitskampagne in USA

Miami. — Bei Eröffnung der 25. Jahreskampagne des United Jewish Appeal (UJA) beliefen sich die ersten Zeichnungen auf 17.625 000 Dollar. In dieser Ziffer sind auch die Beiträge von Einzelpersonen und Sammlungen bei verschiedenen Versammlungen in anderen Städten des Landes einbegriffen.

Der UJA feierte bei dieser Gelegenheit sein 25jähriges Bestehen, Verschiedene Redner, u. a. Senator Keating von New York und Israel-Botschafter Harman, würdigten das Werk dieser zentralen Institution des nordamerikanischen Judentums für die Rettung und Rehabilitierung der Juden in der ganzen Welt. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
Bisemanario — aparece los Martes y Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Verantwortlich:
Dr. Hardi Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613
80-6930

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 100.— pro Quartal
Ausland $ 600 — jährl.

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
T. E. 83-2613

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschäft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Jaime Liebling
S. A.
SPERRHOELZER
HOELZER
DIAZ VELEZ 5224
Tel.: 89-9349, 33-9305

J. P. LANDSBERG
VERSICHERUNGEN JEDER ART
Bme. MITRE 430 V. Of. 550
T. E.: 30-1474

Dr. J. P. Kroll Bieber
INNERE MEDIZIN u. RHEUMATISMUS
Arzt am Hosp. Pirovano
Mo., Mitt. Frei. 15-20 Uhr
3 de Febrero 2030 76-0266
Privat 52-7734

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 · 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Cardiologia — Hospital Fernández
Radio X — Durchleuchtung — Electrocardiogramme
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: Montag bis Freitag: 15—18 Uhr
Sonnabend: 14—16 Uhr

VARICES-ULCERAS
DE LA PIERNA — ARTERIOSCLEROSIS
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362
Zur Zeit im Ausland auf Studienreise.
AM 16. MAERZ WIEDER ZURUECK

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken - Tallisbeutel - Käppchen - Mazzot-Taschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. I. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

Eisschrank- und Waschmaschinen-Reparaturen
nach bester europaeischer Ausführung
A. Schuster
T. E. 73-7834

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037, 4º, B.
46-1716 und 48-2124

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518 T. E. 76-8673 und 73-8500

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausfuehrung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Röntgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

LA SEMANA ISRAELITA
BISEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYRREDON 2190, 1º izq. — T. E. 83-2613
12. Adar 5723 8. März 1963

Vergangenheit und Gegenwart

Bonn. — Ein neuer Sturm über die nazistische Vergangenheit Deutschlands erhob sich, als die Bemerkung des hessischen Staatsanwalts Dr. Fritz Bauer bekannt wurde, die dieser in einem Interview gemacht hatte. Bauer hatte wie berichtet, gesagt: „Wenn Hitler wiederkäme, so würde es ein Leichtes für ihn sein, wieder das deutsche Volk für sich zu gewinnen." Das Interview gelangte in der dänischen Zeitung „Copenhagues Berlingske Tidende" zur Veröffentlichung.

Dr. Bauer wandte ein, man habe seine Aeusserung falsch wiedergegeben In einer Erklärung, die er in Frankfurt abgab sagte er auf die Frage des kopenhagener Journalisten, ob er glaube, dass Hitler Chancen beim deutschen Volk hätte, habe er entgegnet, es sei „auffallend", dass jeder Deutsche, den man dies frage, erst nachdenken müsse, bevor er antwortet. Bauer soll auch geäussert haben, dass es „heute in Deutschland unter der Oberfläche einen brennenden Antisemitismus gibt", doch antisemitische Kundgebungen heute in Deutschland in der Oeffentlichkeit wohl kaum mehr vorkämen, weil die jüdische Frage gänzlich „tabu" sei. Bauer behauptet, er habe zu dem Reporter geäussert, dass wenn Deutsche heute „Dich hat man zu vergasen vergessen" sagen, so sei dies eine allgemeine Redensart und beziehe sich nicht gerade auf die Juden.

Die Christlichen Demokraten, die Oppositionspartei in Hessen, haben die Suspendierung Bauers verlangt. Das westdeutsche Kabinett untersucht den Fall formell und kündigte an, dass die Bundesregierung mit Empörung" die in dem Interview geäusserten Ansichten ablehne.

Das Bundes-Justizministerium hat Auftrag erhalten, für eine schnelle Lösung Sorge zu tragen. Ein Sprecher der Bundesregierung verwies auf im Jahre 1951 veröffentlichte Untersuchungen, die keine Anzeichen ergeben hätten, dass sich das deutsche Volk irgendwie vom Antisemitismus angezogen fühlt".

Allerdings hat Dr. Heinz Galinski, der Präsident der Jüdischen Gemeinde von Berlin, in einem Interview der „Frankfurter Abendpost" erklärt, er gehe im allgemeinen mit Dr. Bauer einig. Dem fügte er hinzu, heute gäbe es weniger soziale Kontakte zwischen Juden und Nichtjuden als in der Zeit vor Hitler, doch könne man diese Erscheinung in gewissem Masse auf die „beiderseits vorhandene Empfindlichkeit" zurückführen. Seiner Meinung nach, so hob er hervor, habe die „Masse des Volkes" in Deutschland ihre Einstellung nicht ehrlich geändert. Hätte sie dies getan, so betonte er, würden schon viel früher Proteste gegen „gewisse Vorfälle" laut geworden sein, denn „wenn wir unsere Demokratie rein erhalten wollen, so müssen wir feststellen, was die Bevölkerung tun sollte, wenn die Behörden ehemalige Nazis in hohe Aemter berufen, womit sie den politischen Parteien ein schlechtes Beispiel geben". Er bedauerte, dass man „in der Bundesrepublik diesem ‚peinlichen' Problem wenig Aufmerksamkeit schenke und die Politiker Stimmenverluste befürchten, wenn sie es tun würden." (ITA)

State Department entschuldigt sich

Washington. — Der republikanische Senator Hugh Scott für Pennsyvanien teilte mit, die Jewish Telegraphic Agency habe vom State Department ein Schreiben erhalten, in dem sich das Ministerium für den Ausschluss des Berichterstatters Milton Friedman aus einer Pressekonferenz entschuldigte. Scott erklärte im Senat: „Hierauf sollten unsere zahlreichen offiziellen Nachrichten-Agenturen aufmerksam gemacht werden, die häufig geheime Konferenzen für ausgewählte Mitglieder der Presse abhalten."

Der Senator fügte hinzu: „Dies sollte dazu dienen, unserem Volk in Erinnerung zu rufen, dass es ein Recht darauf hat zu wissen, was seine Regierung tut und dass die willkürliche Auswahl von Reportern bei Pressekonferenzen sehr oft zu ähnlichen Missbräuchen führt."

„Ich hatte gegen diesen Zwischenfall protestiert", fuhr Scott fort, „einmal weil er das Prestige eines ausgezeichneten Korrespondenten schädigte und weil er ferner einen weiteren Versuch zur Beschränkung der Pressefreiheit und zur Lenkung des Nachrichtendienstes darstellte. Ich bin erfreut, dass das State Department die Verantwortung für den Zwischenfall übernommen und versichert hat, dass sich Derartiges nicht wiederholen wird."

Inzwischen gab das Aussenministerium dem Präsidenten des Comités für Pressefreiheit des Journalistenverbandes James V. Mathis, eine Erklärung und Entschuldigungen ab. Auch das Comité der Kriegsveteronen hatte Protest eingelegt. Der demokratische Abgeordnete für Kalifornien, John E. Moss, hatte in seiner Eigenschaft als Präsident der parlamentarischen Subkommission für den staatlichen Informationsdienst direkt beim State Department Einspruch erhoben und im Wege seiner Kommission eine Untersuchung über die Einzelheiten des Vorfalls angeordnet. (ITA)

Israels Diplomaten

Jerusalem. — Israel unterhält diplomatische Beziehungen mit 84 Ländern, mit 52 hiervon auf dem Niveau von Botschaften. Die übrigen sind Legationen, wie das Aussenministerium mitteilte.

Golda Meir gab vor der Knesset eine Erklärung über das Budget ihres Ministeriums ab, das sich auf 40.500.000 IL beläuft. Sie teilte mit, dass es ausser 17 Konsuln noch 16 ehrenamtliche Konsuln in kleineren Ländern gibt, in denen die diplomatischen Beziehungen durch nicht dort lebende Gesandte aufrecht erhalten werden. Im Jahre 1963 sind 6 neue Konsulate eröffnet worden. (ITA)

Die letzten Juden in Algier

Paris. — In Algerien wird auf die dortgebliebenen Juden ein Druck ausgeübt, damit sie die algerische Bürgerschaft annehmen. Für diesen Fall wird ihnen die volle Gleichberechtigung versprochen. In der Stadt Algier wohnen 5.000 Juden, in Oran ebensoviele und etwa 1.000 in Constantine, Blido und Bone.

Die Nachricht, dass aus Kairo 1.000 Lehrer nach Algier kommen, hat die jüdische Bevölkerung sehr beunruhigt.

Grosszügige Spende

New York. — Die Versteigerung eines Bildes von Renoir, die Gabe eines anonymen Spenders, hat 30 000 Dollar für die Vereinigte Kampagne für Israel ergebes. Das Gemälde „La Fete de Pan" wurde auf der Auktion von der Gattin eines Textilindustriellen Robert Gurney, erworben.

Der Spender verfügte die Aufteilung des Kaufpreises zwischen der Israel-Kampagne, dem Fonds für frische Luft der New York Herald Tribune und den Ferienkolonien, einer schweizer Agentur für minderprivilegierte Kinder. (ITA)

Tagung der Claims Conference

New York. — Die Konferenz für jüdische Ansprüche gegen Deutschland appellierte direkt an die Regierung und das Parlament der Bundesrepublik, die vielen Tausenden von Naziopfern zugefügten Ungerechtigkeiten wiedergutzumachen und die Veröffentlichung des Schlussgesetzes zu beschleunigen. Diese Massnahme wurde in der Eröffnungssitzung der zweitägigen Tagung der Claims Conference getroffen, die hier stattgefunden hat und an der über 40 jüdische Führer aus Nord- und Südamerika, Europa, Israel, Australien und Südafrika in Vertretung von 23 nationalen und internationalen Mitgliederorganisationen teilnahmen, um über die Verteilung der Fonds zu beschliessen.

Dr. Nachum Goldmann berichtete über die Gespräche, die er am 26. und 27. Februar mit dem deutschen Bundeskanzler Adenauer und Finanzminister Dahlgrün führte. Er teilte mit, dass noch über 600.000 Wiedergutmachungsanträge unentschieden seien. Die Ersuchen um eine Erweiterung der jetzigen Wiedergutmachungs - Gesetzgebung seien gestellt worden, so betonte er, um die Abwicklung der Ansprüche zu beschleunigen und bisher von der Entschädigung ausgeschlossene Kruppen von Naziopfern in den Genuss von Wiedergutmachungen zu setzen. Hierbei verwies er im besonderen auf zwei Gruppen, nämlich jene Antragsteller, die Gesundheitsschäden reklamieren, und jene, die daran gehindert waren, ihre Ansprüche fristgemäss anzumelden, weil sie vor dem 1. Oktober 1953 nicht aus Osteuropa fliehen konnten.

Moses A. Leavitt, der Schatzmeister der Claims Conference, berichtete über die Verteilung der Fonds an Organisationen, die die Naziverfolgten unterstützen. Er bezog sich auf das Anwachsen der jüdischen Gemeinde in Frankreich während des Jahre 1962 und das dort geschaffene Hilfswerk. Das Programm der Konferenz umschliesst auch die Rehabilitierung verschiedener jüdischer Gemeinden und der Institute, die sich mit jüdischen Studien und jüdischer Literatur befassen. — (ITA)

Ben Gurion in Ferien

Jerusalem. — Ministerpräsident David Ben Gurion trat vor einigen Tagen seine 14tägigen Ferien an, die, wie er erklärte, dem Studium und der Ruhe gewidmet sein werden. Vor dem Verlassen der Hauptstadt erledigte er noch verschiedene parlamentarische Anfragen.

Ben Gurion hatte erst 10 Tage vor Antritt seines Erholungsurlaubs einen vierwöchigen Krankheitsurlaub beendet. — (ITA)

Entschaedigungen in Oesterreich

Wien. — Die hiesige Jüdische Gemeinde unterbreitete dem Justiz- und Finanzminister ein Gesuch um verschiedene Abänderungen der heute geltenden Entschädigungsgesetze für Naziopfer. Eine der wichtigsten Aenderungen würde die Erhöhung der Mindestrente auf 1000 Schilling monatlich sein. (ITA)

MOEBELHAUS
WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl.
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten
Zahlungserleichterungen
Zuvorkommende fachmännische Bedienung.

JUAN JULIUSBURG
MALERARBEITEN
73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

Teppichhaus - M. Hochberg
UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITATEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.
Eigene Fabrikation — Unverbindliche Vorführung
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen
MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN. AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.
Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—19 Uhr im Ausstellungshaus
Calle ANDONAEGUI 2083
4 Quader vor Station Urquiza

AUTO - REPARATUR - WERKSTATT
„BENO"
BENO HUTSCHNECKER
Avda. CONSTITUYENTES 4902
(Ecke Monroe)
T. E. 51 - 2205

...Immer anziehend angezogen
mit
Carlton-Kleidung
MASSKLEIDUNG — FERTIGKLEIDUNG
Anfertigung aus mitgebrachten Stoffen
Carlton
Ernst Koppel
Herrenbekleidung
Maipú 484 I. TE. 31-7845
Herrenausstattung
Maipú 982 TE. 31-0357

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
Vom 4. Maerz bis 22. Maerz
IN DER BUNDESREPUBLIK
BUEROSTUNDEN:
naechste Woche: Dienstag, Mittwoch und Freitag von 16—18 Uhr
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen.
★
PUEYRREDON 2190 esq Av. LAS HERAS — T. E. 83-2613

Wahrheiten der Esther-Rolle

PURIM - GEDANKEN

Während die Bücher, die vom ruhmvollen Kampfe der Makkabäer künden, nicht in die Reihe der biblischen Schriften aufgenommen wurden, hat die Esther-Rolle ihren Platz in der Bibel sowie die stärkste Beachtung durch unsere alten Lehrer gefunden. Selbst in den messianischen Zeiten, so äusserte man sich, werde Megillat - Esther nicht verdrängt, niemals aufgehoben werden. Unsere Verwunderung über die Hochstellung dieses Büchleins, das nicht einmal den Gottesnamen enthält, findet jedoch eine befriedigende Antwort, wenn wir zu begreifen suchen, was Purim vergangenen jüdischen Generationen bedeutete, und welche Lehren zu allen Zeiten aus der Estherrolle entnommen wurden.

Mit Purim verbindet sich der Begriff des Wunders, d. h., des Eingreifens der Vorsehung dort, wo menschliche Kraft nicht ausreicht, um ein böses Verhängnis abzuwenden. In den zweitausend Jahren der Zerstreuung über so viele Länder, in ewiger Verteidigung gegen feindliche Beschuldigungen, Angriffe und vor allem Verfolgungen, hat sich die volkstümlich - geschriebene Megilla ganz besonders bewährt. Freund und Feind, Kampf und Sieg, Treue und Verrat werden dem jüdischen Volke vor Augen geführt, und es wird darüber belehrt, dass sich im Grunde nicht viel geändert hat, dass die immer wiederkehrenden Argumente, der Zeit entsprechend äusserlich abgewandelt, gegen uns Juden benutzt werden.

Nach jüdischer Ueberlieferung reicht der Stammbaum unseres Erzfeindes Haman in unsere älteste Nationalgeschichte hinauf bis zu Amalek, ja sogar zu Esau und Laban. Dieser Mensch muss ein Emporkömmling gewesen sein, denn es wird erwähnt, dass der König von Persien ihn nicht nur zur Reichswürde erhoben, sondern ihn gross gemacht habe. Auf stolzer Höhe angelangt, zeigt sich Haman sehr empfindlich für die kleinste Missachtung und unersättlich in seinem Ehrgeiz. Jedermann muss vor ihm das Knie beugen, und nur ein einzelner unter Hunderttausenden versagt ihm diese Ehre: Mordechai, der Jude. Sofort wird Haman von unbändiger Wut erfasst, weil er ein Mensch ist, der ständig fürchten muss, dass die Welt sich daran erinnern könnte, wie unbedeutend er einmal gewesen ist. Listig beginnt er seine Aktion gegen die jüdischen Bürger des Landes, und unsere Weisen bemerken, dass er ein „Künstler der vieldeutigen Rede" gewesen sei. „Da ist ein Volk", so spricht er zum König, „das sich zwischen den Nationen bewegt, in allen Provinzen anzutreffen ist, mit eigentümlichen Gesetzen; aber diejenigen des Königs beobachtet es nicht." Man wird versucht, zwischen den Zeilen zu lesen: „Zerstreut" soll doch heissen, dass es kein Interesse am Boden des Vaterlandes habe; dass man die Juden „in allen Provinzen anträfe", muss vom König so verstanden werden, dass sie sich überall in allzu grosser Wichtigkeit hervortun würden und schliesslich „die eigentümlichen Gesetze". Was liegt näher, als dass man man durch die eigenen Lehren die Landesgesetze verdrängen und sich gegebenenfalls der militärischen Verteidigung entziehen will?

Immer wieder, bis in unsere Zeit, waren es diese Beschuldigungen, da und dort ein wenig umgeschrieben, die gegen uns vorgebracht worden sind, und schon hiermit ist die Lebensechtheit der Estherrolle erwiesen.

Diesem grundschlechten Haman-Charakter steht der Gegenspieler Mordechai gegenüber. „Ein jüdischer Mann" lebt in der Hauptstadt Schuschan, vom Königsgeschlecht „Sauls abstammend, also kein Emporkömmling wie Haman, der seine Pflegetochter Esther jüdisch erzog. Dieser Mann entdeckt einen hochverräterischen Anschlag gegen König und Dynastie und meldet seine Entdekkung bescheiden der inzwischen zur Königin erhobenen Esther, welche die Meldung im Namen Mordechais weiterleitet. „Wahrlich", so sagen unsere Weisen, „wer so ehrlich ist wie Esther, sich kein fremdes Verdienst zuschreibt und keine fremden Ideen im eigenen Namen vorträgt, um irgendeine Vergünstigung damit zu erzielen, ein solcher Mensch arbeitet an der Befreiung der Menschheit." Durch eine wunderbare Schicksalsfügung wird Mordechai der Retter der Juden, „der Zweite nach dem König und der Erste unter den Juden". Doch im Glanze des Ruhmes vergisst er nicht seines Volkes; „er ist beliebt bei der Mehrheit seiner Brüder", so berichtet die Esther-Rolle. Und dies ist die zweite grosse Wahrheit dieser Schrift:

Alle Verteidigungsreden für unsere Sache müssen erfolglos bleiben, wenn sie nicht von Juden wie Mordechai gehalten werden. Die Megilla versucht nicht, einen Haman zu widerlegen, denn nur die Charaktere einer Esther und eines Mordechai stellen die einzig-wirksame Widerlegung dar. Aber auch bis auf den heutigen Tag könnten unsere besten Repräsentanten die judenfeindlichen Anschuldigungen nicht ganz entkräften, wenn nicht ein jüdisches Volk da wäre, dessen Handlungen und Leistungen selbst eine Widerlegung der feindlichen Angriffe bilden. Medinat Israel ist ein solcher lebendiger Gegenbeweis der antisemitischen Behauptungen.

Am Ablauf der Ereignisse unserer Purimgeschichte kann nichts Uebernatürliches wahrgenommen werden; kein unmittelbares göttliches Eingreifen wird erkennbar wie etwa bei der Befreiung aus Mizrajim, aber gerade die Natürlichkeit des Geschehens verleiht der Estherrolle ihren besonderen Platz in der Bibel. Es ist, also ob gezeigt werden sollte, dass andere Zeiten andere Wege der göttlichen Hilfe erheischen, dass in der geschichtlichen Entwicklung die Rettung ruhen, im natürlichen Verlauf der Begebenheiten die schützende Hand Gottes sich offenbaren wird. Der gestörte nächtliche Schlaf des Königs wurde zum Ausgangspunkt der Errettung, und unsere Alten machten die feine Bemerkung, „dass auch der König der Könige", menschlich gesprochen, „in jener Nacht nicht zu schlafen vermochte" angesichts des Seinem Volke drohenden Unheils. Das Wunder von Purim — und das ist die dritte von drei grossen Wahrheiten — liegt im Willen zur Selbsterhaltung; die jüdische Existenz ist der sichtbarste Beweis vom Vorhandensein der göttlichen Wunderkraft.

„Wer Wunder will, der stärke seinen Glauben", sagt der Dichter. Esther und Mordechai waren entschlossene Menschen, deren Taten von echtem jüdischen Geiste durchdrungen wurden, und deshalb konnten sie über den grimmigsten Feind triumphieren.

CURT WILK

Bildhauer in der Wüste

In der steinigen Wüste des Mittleren Negew, in der aus der Ferne der Krater des Ramón-Berges emporragt, sind 12 Bildhauer aus sieben Ländern damit beschäftigt, abstrakte Skulpturen zu schaffen. Diese Statuen sollen nach ihrer Fertigstellung in Abständen längs der Strasse nach Elat, dem südlichsten Hafen Israels am Roten Meer, Aufstellung finden.

Die Bildhauer, die aus den Vereinigten Staaten, Kuba, Japan, Jugoslawien, Oesterreich und der Schweiz

stammen, folgten der Aufforderung der Parkverwaltung und des Erziehungsministeriums Israels mit der gleichen Begeisterung wie die drei israelischen Künstler, die an der gleichen Aufgabe arbeiten.

Die ausländischen Bildhauer bekamen die Reisekosten und den Unterhalt im Lande bezahlt, doch ausserdem erhalten sie kein Honorar für ihre Arbeit. Sie haben

freie Hand für ihr Schaffen, und es werden ihnen so viele Steine, wie sie brauchen, zur Verfügung gestellt. Sie dürfen auch den Platz auswählen, an dem ihre Bildwerke aufgestellt werden sollen.

Die Künstler wohnen in der Stadt Mizpe Ramón am Fuss des Kraters, und bei Einbruch der Nacht finden sie sich nach Beendigung ihrer Arbeit zu geselligem Beisammensein mit den Bewohnern des Ortes zusammen.

Wenn die Skulpturen dieser ersten Künstlergruppe fertiggestellt sein werden, so werden die Künstler in ihre Heimatländer zurückkehren. Es ist geplant, danach Bildhauer aus anderen Ländern einzuladen, um dieses künstlerische Gemeinschaftswerk fortzuführen.

20 Jahre Aufstand im Ghetto

New York. — Der Jüdische Weltkongress kündigte an, dass er eine Sonderdelegation zu den am 21. April stattfindenden Feiern zum 20. Jahrestag des Aufstandes im Warschauer Ghetto nach Warschau entsenden werde. An ihrer Spitze wird Israel M. Sieff, einer der Vizepräsidenten, und Dr. Gerhardt Riegner, Direktor für Koordinierung des JWK stehen. Dieser forderte die jüdischen Gemeinden und Organisationen in der Welt auf, „sich dieser frommen Pilgerfahrt zur Erinnerung an die Märtyrer" anzuschliessen, um auf diese Weise das Andenken unserer Helden wachzuhalten.

Dr. Riegner ersuchte auch um die Abhaltung der Gedenkfeiern in den Synagogen, Gemeindezentren und an den Monumenten für die Naziopfer, wobei besonderes Gewicht auf die Teilnahme der Jugend gelegt werden solle.

Jerusalem. — Das israelische Kabinett ernannte eine Sonderkommission, welche im Namen der Regierung und Jewish Ageniy ein Programm für die Gedenkfeiern anlässlich des 20. Jahrestages des Aufstandes im Warschauer Ghetto, der auf den 21. April fällt, ausarbeiten soll. Golda Meir führt den Vorsitz in dieser Kommission. (ITA)

„OLAMENU"

TEL AVIV POB 3002 ISRAEL

NEUERSCHEINUNGEN DES VERLAGES

Prof. Dr. H. Sternberg:

Zur Geschichte der Juden in Czernowitz

Reich illustriert Kart. 3.—

— — — ::: — — —

Prof. Kamilo Landmann:

Israel und die Juden der Welt

Kart. 2.—

— — — ::: — — —

SUBSKRIPTIONS-EINLADUNG:

GESCHICHTE DER JUDEN IN WIEN

Herausgegeben von HUGO GOLD

Gewidmet dem Andenken von

Prof. Dr. Zwi Perez Chajes

Unter Mitarbeit der hervorragendsten Kenner der Geschichte der Wiener Juden.

ERMAESSIGTER SUBSKRIPTIONSPREIS:

VOR Erscheinen . . . . . $ 15.—
Nach Erscheinen . . . . . $ 20.—

Alle Zuschriften u. Anfragen sind ausschliesslich an den Verlag, Tel Aviv, P.O.B. 3002 (Israel) zu richten.

Die Preise sind in U$A-Dollar angegeben.

Allen unseren Freunden geben wir bekannt, dass die BAR MIZWA unseres Sohnes

ALFREDO JORGE

s. G. w. am Schabbat Para, den 16. ds. Mts., um 8 Uhr 30 im Bet Israel, Conde 1345, stattfindet.

Pablo Platt und Frau
Elli geb. Lipka

MANUEL ERB

EVA ERB geb. HEIDELBERG

VERMAEHLTE

Córdoba Isabel La Católica 809

7. Maerz 1963

Wie liegen die Feiertage im Jahre 5722/5723

Sonntag, den 10. März	Purim
Montag, den 11. März	Schuschan Purim
Sonnabend, den 6. April	Schabbat hagadol
Montag, den 8. April	Erew Pessach
Dienstag, den 9. April	1. Tag Pessach
Mittwoch den 10. April	2. Tag Pessach
Montag den 15. April	7. Tag Pessach
Dienstag, den 16. April	8. Tag Pessach
Sonntag, den 21. April	Gedenken des Aufstandes im Warschauer Ghetto
Montag, den 29. April	Yom Ha'atzma'ut
Dienstag den 12. Mai	Lag Be'Omer
Dienstag den 28. Mai	Erew Schawuot
Mittwoch den 29. Mai	1. Tag Schawuot
Donnerstag, den 30. Mai	2. Tag Schawuot
Montag, den 29. Juli	Erew Tischa Be'Aw
Dienstag, den 30. Juli	Tischa Be'Aw
Mittwoch, den 18. September	Erew Rosch Haschana 5724

Norman Bentwich 80 Jahre

von Dr. E. G. LOWENTHAL

Seine „77 Jahre" („My 77 Years" — Verlag Routledge & Kegan Paul, London 1962) erschienen, als er gerade die 79 vollendet hatte: ein „Bericht", wie Norman Bentwich diesen seinen zweiten autobiographischen Essay nennt, von seinem ungewöhnlich aktiven Leben und der dramatisch, oft tragisch dramatisch bewegten Zeit von 1883 bis 1960.

Und was ist inzwischen hinzugekommen, wird geneigt sein zu fragen, wer Bentwich, diesen so selbstlos Tätigen, ein wenig kennt und beobachtet und, dazu noch, im stillen verehrt. Kein weiteres Buch — jedenfalls soweit bekannt. Bei einem so fruchtbaren und vielseitigen Autor kann man nie wissen; denn meist finden seine Reisen, Aufenthalte und Begegnungen, seine Erlebnisse, Entdeckngen und Eindrücke mit erstaunlicher Schnelligkeit ihren schriftstellerischen Niederschlag, durchweg zunächst in London, der Stadt, aus der er stammt und in der er wohnt, in der englischen jüdischen Presse, aber auch anderwärts. Da steht das alte Worms neben neueren archäologischen Funden in Israel, ein Aspekt der Geschichte der englischen Judenheit des ausgehenden 19. Jahrhunderts neben einer Dr. Siegfried Moses (zum 75.) gewidmeten Abhandlung über die URO, wie sie gerade vor kurzem in der Siegfried-Moses - Festschrift „In zwei Welten" (Tel Aviv 1962) herausgekommen ist.

Auch sonst legt Bentwich, um einen Begriff aus dem Sportleben zu gebrauchen, nach wie vor ein Tempo vor, mit dem Schritt zu halten, nicht immer leicht fällt. Bei einer Sitzung in Frankfurt zum Beispiel, wo er als Präsident der URO ex officio zuweilen in Erscheinung tritt, allein bleibt es nicht. In den Tag muss weit mehr hineingepackt werden: eine Unterhaltung mit einem Stadtarchivar, der sich mit zeitgeschichtlichen Fragen befasst, ein Gespräch mit einem Professor der Universität, eine Fahrt zum alten Wormser Friedhof. Und in Berlin, Brennpunkt politischen Geschehens, ist es nicht viel anders. In Hannover liegt Hildesheim nur so vor der Tür...

Die Hebräische Universität, deren Kuratoriumsmitglied in Jerusalem und deren Förderer-Kreis - Vorsitzender in England Bentwich seit langem ist, wird über all dem Reise- und Wandertrubel nicht vergessen. Selbst in der Mittagspause wimmelt es nur so von Fragen; sie gelten dem akuten und aktuellen Vorgang genau so wie der Erinnerung an eine Episode aus den 25, 30 Jahren, in denen die Rettung jüdischer Verfolgter aus Deutschland und Mitteleuropa und, später, die materielle und moralische Hilfe für die Ueberlebenden der Judenkatastrophe auf Bentwichs persönlicher Tages- und Wochenordnung immer im Vordergrund standen. Daneben kommen die Jewish Historical Society of England, deren (turnusmässig wechselndes) Präsidium er bis zum Vorjahr innehatte, und andere Ehrenämter nie zu kurz.

Natürlich ist von solchen inneren Pflichten und äusseren Verpflichtungen in Bentwichs „My 77 Years" die Rede, mehr sachlich darstellend, von einer emotionellen Note immer dann getragen oder begleitet, wenn es um Recht und Menschlichkeit geht, die es wiederherzustellen gilt. Erst gegen Ende seines Lebensberichts gibt er seine Beobachtungen im Nachkriegsdeutschland kurz wider, das er von 1945 an Jahr für Jahr besucht und kreuz und quer bereist hat, in erster Reihe um sich vom Ergehen der überlebenden Juden zu überzeugen, in DP-Lagern wie in Städten. Hier geht er, wieder unter Einfügung mancher typischer Episoden, auf die Entstehung und die Wirksamkeit aller der Organisationen und Einrichtungen ein, die der Rehabilitierung der Verfolgten dienen.

Es ist gut, dass Norman Bentwich von seinen fast acht ersten Lebensjahrzehnten berichtet hat. Er hat das nicht zum ersten Mal getan; denn „Wanderer zwischen zwei Welten" (1941) war das erste Unternehmen dieser Art. Er erzählt, wahrscheinlich nicht nur gestützt auf sein erstaunliches Gedächtnis für Begebenheiten und Menschen, sondern auch auf die kleinen Notizzettel, die er benutzt. Wieviel davon bisher wohl nicht veröffentlicht ist, fragt man sich und denkt, dass ein so reiches Leben im Dienst der Gemeinschaft in seiner Ganzheit festgehalten zu werden verdient.

Was aber N. B. selbst davon meint? Das habe noch gute Weile, mag er einwenden, sich seiner Wissbegier, seiner Eile, seines Tempos bewusst, und, zu manchen weit Jüngeren gewandt, zu denen er sich zum Gespräch, zur Diskussion oft und gern hingezogen fühlt, leicht lächelnd, informell sagen: 80 — das ist doch garnichts. Ich habe noch manches vor, noch viele Jahre zu nutzen. Er verkörpert das horazische Wort vom „Carpe diem!", wenn auch in einem ausschliesslich ernsten Sinn, im Dienst am Menschlichen. Von dieser Maxime hat er sich sein ganzes Leben leiten lassen, als hoher Beamter der britischen Mandatsverwaltung in Palästina, als akademischer Lehrer, als Mitarbeiter der Völkerbunds - Flüchtlings-Kommission und, erst recht, in den ersten 15 Jahren seines unausgesetzt bewegten — Ruhestandes. Wir freuen uns mit ihm, dass das so ist, aufrichtig dankbar, aber mischen unseren herzlichen Wünschen zum „runden" Geburtstag ein kleines „Take it easy, professor!" bei.

Russische Verleumdungen

London. — Das offizielle sowjetische Blatt „Prawda" unternahm den Versuch, die gegen russische Juden in den Prozessen wegen Wirtschafts-Verbrechen verhängten Todesurteile zu verteidigen, und beschuldigte den Generalstaatsanwalt der USA, Robert F. Kennedy, „boshafter Entstellungen", wie hier verlautete.

Die „Prawda" bezog sich auf eine kürzliche Rede Kennedys in New York, in der er sagte, dass die Sowjetunion die Bürgerrechte missachtet. Der Artikelschreiber, ein gewisser Vladimirow, führt aus, „Kennedy vergiesse Tränen über das grausame Schicksal der Menschen in Russland, die nicht von ehrlicher Arbeit leben wollen sondern vom Raub am Volkseigentum und Betrügereien, die sich bestechen lassen und Devisenschiebungen verüben." Vladimirow „enthüllt", dass Kennedy in Wirklichkeit seine Behauptungen aufstelle, weil der „Imperialismus über das Vordringen des Kommunismus erschreckt sei und den Aufstand der rassischen Minderheiten gegen die Unterdrückung fürchte". Aus diesem Grunde nehme Kennedy die Behandlung der Juden in der Sowjetunion zum Vorwand, um von den wahren Tatbeständen abzulenken. (ITA)

Charakter-Skizzen aus Israel

PINCHAS LAVON

Während des „Interregnums" vor einem Jahrzehnt, als sich Ben Gurion nach Sde Boker zurückgezogen hatte, war Pinchas Lavon Sicherheitsminister. Zu jener Zeit ereignete sich eine verwickelte Affäre mit einer undurchsichtigen Aktion in Aegypten, für die Ben Gurion einige Jahre später Lavon verantwortlich machte, der sich seinerseits damit verteidigte, dass nicht er den Auftrag gegeben habe und dass ihn innerhalb des Sicherheits-Ministeriums gewisse Ben Gurion nahestehende Funktionäre über ihre Massnahmen nicht informiert, geschweige denn um seine Meinung befragt hätten. 1954—55 war Lavon Minister ohne Portefeuille, 1950—51 war er Landwirtschaftsminister gewesen und später Generalsekretär der Allgemeinen Arbeitergewerkschaft.

In dieser Stellung widmete er sich besonders der Festigung der Histadrut, wobei er einerseits mit den verantwortlichen Männern ihres Wirtschaftssektors, der Chawrat Owdim, die er reorganisierte, in Konflikt geriet und andererseits auch mit seinen Parteigenossen im Kabinett, als es um die Abgrenzung der Kompetenzen zwischen der Regierung und der Arbeitergewerkschaft ging. Lavon war selbst einmal Vorsitzender des Direktionsrates der Solel Bone Ltd.

Ben Gurion gelang es nach einer schweren inneren Auseinandersetzung in der Mapai unter Einsetzung seines grossen Prestiges, Lavon in einer Kampfabstimmung aus seiner Position in der Histadrut zu verdrängen, was eine gewaltige Erschütterung im Lager der Arbeiterparteien mit sich brachte. Der Kampf zwischen Ben Gurion und Lavon und ihren Anhängern, der mitunter hohe Wellen schlug, momentan aber latent ist, und von dem niemand weiss, wann er wieder akut werden wird, hat keineswegs nur persönlichen Charakter.

Lavon befürwortet in mancher Beziehung die politische Konzeption Mosche Sharetts, vertritt aber auch sonst Auffassungen, die Ben Gurions Linie widersprechen. So ist er für Revision der Innenpolitik und hält die Zeit für gekommen, dass die Mapai mit der Cherut kooperieren könnte; er fordert die beschleunigte Judaisierung Galiläas, also Gründung jüdischer Siedlungen in den arabischen Bevölkerungsgebieten, um diese nicht dem arabischen Einfluss zu überlassen, und tritt gleichzeitig aber auch für Aufhebung des Militärregimes in den arabischen Bevölkerungsdistrikten ein.

Nachdem er seine Stellung als Generalsekretär der Histadrut verloren hatte und auch nicht mehr in die Knesset-Liste der Mapai aufgenommen wurde, gründete Lavon zusammen mit einigegen Anhängern die Zeitschrift „Min Hajessod" (Von Grund auf), deren Name an sein Buch über den sozialistischen Zionismus „Yessodoth" (Grundlagen) anklingt, und die politisch-kritischen Artikel dieser Zeitschrift bilden erregten Gesprächsstoff für die ideologischen Auseinandersetzungen innerhalb der Mapai.

Die Oeffentlichkeit hat den Eindruck, dass Lavon Unrecht zugefügt worden sei, was auch von einem aus sieben Ministern bestehenden Regierungsausschuss, dessen Analyse und Empfehlungen Ben Gurion schärfstens abgelehnt hat, bestätigt wurde. Wo aber das Volk Unrecht wittert, da sympathisiert es mit dem Opfer des Unrechts, und daher war Lavon nie so populär wie kurz nach seinem Ausschluss aus der Histadrut-Führung.

Pinchas Lavon ist 1904 in Polen geboren. Er studierte in Lemberg (Lwow) Jus, kam 1929 ins Land, siedelte sich als Chaluz der Gordonia im Kabinett, als es um die Abgrenzung der Kompetenzen zwischen der Regierung und der Arbeitergewerkschaft ging. Lavon war selbst einmal Vorsitzender des Direktionsrates der Solel Bone Ltd.

Ben Gurion gelang es nach einer schweren inneren Auseinandersetzung in der Mapai unter Einsetzung seines grossen Prestiges, Lavon in einer Kampfabstimmung aus seiner Position in der Histadrut zu verdrängen, was eine gewaltige Erschütterung im Lager der Arbeiterparteien mit sich brachte. Der Kampf zwischen Ben Gurion und Lavon und ihren Anhängern, der mitunter hohe Wellen schlug, momentan aber latent ist, und von dem niemand weiss, wann er wieder akut werden wird, hat keineswegs nur persönlichen Charakter.

Lavon befürwortet in mancher Beziehung die politische Konzeption Mosche Sharetts, vertritt aber auch sonst Auffassungen, die Ben Gurions Linie widersprechen. So ist er für Revision der Innenpolitik und hält die Zeit für gekommen, dass die Mapai mit der Cherut kooperieren könnte; er fordert die beschleunigte Judaisierung Galiläas, also Gründung jüdischer Siedlungen in den arabischen Bevölkerungsgebieten, um diese nicht dem arabischen Einfluss zu überlassen, und tritt gleichzeitig aber auch für Aufhebung des Militärregimes in den arabischen Bevölkerungsdistrikten ein.

Nachdem er seine Stellung als Generalsekretär der Histadrut verloren hatte und auch nicht mehr in die Knesset-Liste der Mapai aufgenommen wurde, gründete Lavon zusammen mit einigegen Anhängern die Zeitschrift „Min Hajessod" (Von Grund auf), deren Name an sein Buch über den sozialistischen Zionismus „Yessodoth" (Grundlagen) anklingt, und die politisch-kritischen Artikel dieser Zeitschrift bilden erregten Gesprächsstoff für die ideologischen Auseinandersetzungen innerhalb der Mapai.

Die Oeffentlichkeit hat den Eindruck, dass Lavon Unrecht zugefügt worden sei, was auch von einem aus sieben Ministern bestehenden Regierungsausschuss, dessen Analyse und Empfehlungen Ben Gurion schärfstens abgelehnt hat, bestätigt wurde. Wo aber das Volk Unrecht wittert, da sympathisiert es mit dem Opfer des Unrechts, und daher war Lavon nie so populär wie kurz nach seinem Ausschluss aus der Histadrut-Führung.

Pinchas Lavon ist 1904 in Polen geboren. Er studierte in Lemberg (Lwow) Jus, kam 1929 ins Land, siedelte sich als Chaluz der Gordonia im Kabinett, als es um die Abgrenzung der Kompetenzen zwischen der Regierung und der Arbeitergewerkschaft ging. Lavon war selbst einmal Vorsitzender des Direktionsrates der Solel Bone Ltd.

Ben Gurion gelang es nach einer schweren inneren Auseinandersetzung in der Mapai unter Einsetzung seines grossen Prestiges, Lavon in einer Kampfabstimmung aus seiner Position in der Histadrut zu verdrängen, was eine gewaltige Erschütterung im Lager der Arbeiterparteien mit sich brachte. Der Kampf zwischen Ben Gurion und Lavon und ihren Anhängern, der mitunter hohe Wellen schlug, momentan aber latent ist, und von dem niemand weiss, wann er wieder akut werden wird, hat keineswegs nur persönlichen Charakter.

Lavon befürwortet in mancher Beziehung die politische Konzeption Mosche Sharetts, vertritt aber auch sonst Auffassungen, die Ben Gurions Linie widersprechen. So ist er für Revision der Innenpolitik und hält die Zeit für gekommen, dass die Mapai mit der Cherut kooperieren könnte; er fordert die beschleunigte Judaisierung Galiläas, also Gründung jüdischer Siedlungen in den arabischen Bevölkerungsgebieten, um diese nicht dem arabischen Einfluss zu überlassen, und tritt gleichzeitig aber auch für Aufhebung des Militärregimes in den arabischen Bevölkerungsdistrikten ein.

Nachdem er seine Stellung als Generalsekretär der Histadrut verloren hatte und auch nicht mehr in die Knesset-Liste der Mapai aufgenommen wurde, gründete Lavon zusammen mit einigegen Anhängern die Zeitschrift „Min Hajessod" (Von Grund auf), deren Name an sein Buch über den sozialistischen Zionismus „Yessodoth" (Grundlagen) anklingt, und die politisch-kritischen Artikel dieser Zeitschrift bilden erregten Gesprächsstoff für die ideologischen Auseinandersetzungen innerhalb der Mapai.

Die Oeffentlichkeit hat den Eindruck, dass Lavon Unrecht zugefügt worden sei, was auch von einem aus sieben Ministern bestehenden Regierungsausschuss, dessen Analyse und Empfehlungen Ben Gurion schärfstens abgelehnt hat, bestätigt wurde. Wo aber das Volk Unrecht wittert, da sympathisiert es mit dem Opfer des Unrechts, und daher war Lavon nie so populär wie kurz nach seinem Ausschluss aus der Histadrut-Führung.

Pinchas Lavon ist 1904 in Polen geboren. Er studierte in Lemberg (Lwow) Jus, kam 1929 ins Land, siedelte sich als Chaluz der Gordonia im Kabinett, als es um die Abgrenzung der Kompetenzen zwischen der Regierung und der Arbeitergewerkschaft ging. Lavon war selbst einmal Vorsitzender des Direktionsrates der Solel Bone Ltd.

Ben Gurion gelang es nach einer schweren inneren Auseinandersetzung in der Mapai unter Einsetzung seines grossen Prestiges, Lavon in einer Kampfabstimmung aus seiner Position in der Histadrut zu verdrängen, was eine gewaltige Erschütterung im Lager der Arbeiterparteien mit sich brachte. Der Kampf zwischen Ben Gurion und Lavon und ihren Anhängern, der mitunter hohe Wellen schlug, momentan aber latent ist, und von dem niemand weiss, wann er wieder akut werden wird, hat keineswegs nur persönlichen Charakter.

Lavon befürwortet in mancher Beziehung die politische Konzeption Mosche Sharetts, vertritt aber auch sonst Auffassungen, die Ben Gurions Linie widersprechen. So ist er für Revision der Innenpolitik und hält die Zeit für gekommen, dass die Mapai mit der Cherut kooperieren könnte; er fordert die beschleunigte Judaisierung Galiläas, also Gründung jüdischer Siedlungen in den arabischen Bevölkerungsgebieten, um diese nicht dem arabischen Einfluss zu überlassen, und tritt gleichzeitig aber auch für Aufhebung des Militärregimes in den arabischen Bevölkerungsdistrikten ein.

Nachdem er seine Stellung als Generalsekretär der Hi-

Das Erdbeben in Libyen

New Jersey. — Ein jüdischer Arzt, Kapitän Barry N. Shaklan aus Hillside in New Jersey, steht an der Spitze des ersten medizinischen Hilfskorps, das in Al Marj, der libyschen Stadt eintraf, in welcher kürzlich 250 Menschen bei einem Erdbeben den Tod fanden. Kapitän Shaklan und vier Aerzte vom Luftstützpunkt Wheelus, von dem aus erste Hilfe geleistet und Medikamente für die Verwundeten geschickt wurden, halfen bei der Suche nach Opfern unter den Trümmern und leisteten bei der Evakuierung von Verletzten in ein nahes libysches Militärhospital Beistand. (ITA)

Er besitzt in der Kibbuzbewegung, aber auch unter der Industrie-Arbeiterschaft und in sozialistischen Intelligenzkreisen nicht wenige treue Anhänger. Es ist daher durchaus möglich, dass er in der politischen Arena noch eine Rolle spielen wird, wenn er auch augenblicklich von Ben Gurion kaltgestellt worden ist.

M. F.

Personalnachricht

Der praktische Arzt **Dr. Pedro Haberfeld** hat eine Studienreise unternommen.

WIENER HILFSFONDS

Wir machen auf den Fonds zur Abgeltung gewisser Ansprüche nach dem Siebenten Rückstellungsgesetz aufmerksam, der in Wien seine Tätigkeit am 29. XII. 1962 aufgenommen hat.

Anmeldungen bei diesem Fonds (Wien I., Kleeblattgasse 4) können von jenen Verfolgten aus Oesterreich überreicht werden, welche als Verfolgte des Naziregimes in Oesterreich

a) durch vorzeitige Auflösung eines privatrechtlichen Dienstverhältnisses einen Vermögensverlust erlitten haben,
b) eine Wiedergutmachung dieses Verlustes deshalb nicht erreichen konnten, weil ihr seinerzeitiger Dienstgeber nicht mehr existiert, und
c) keine Zuwendungen aus dem Hilfsfonds erhalten haben oder erhalten können.

Anmeldungen müssen bis zum 29. Juni 1963 beim Fonds zur Abgeltung gewisser Ansprüche nach dem Siebenten Rückstellungsgesetz, Wien I., Kleeblattgasse 4, einlangen.

INDUSTRIAS YUVENA S. A
Fábrica de calzado y zapatillas
DESCANSE MIENTRAS CAMINA
TERRAFLEX
ANDONAEGUI 1270 Buenos Aires
T. E.: 51 - 4810

Verbringen Sie die Pessachfeiertage im
כשר כשר
HOTEL LAGO
RIO CEBALLOS — CORDOBA
Casilla Correo 34
Bekannt durch seine Küche und aufmerksame Bedienung — Anmeldung erbeten

ISRAEL - BRIEFMARKEN
AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN PREIS
Agencia Filatélica oficial del Estado de Israel,
VIAMONTE 550, I/B — Buenos Aires, Rep. Argentina

MARAVILLOSAS EXCURSIONES A ISRAEL
ANTICIPO Y 10 CUOTAS DE U$S 90.- SIN INTERESES
PESAJ IOM HAATZMAUT
VIAJES BITTERMANN
CORRIENTES 2063 - T. E. 45-4957 / 7607 y 49-0433 / 1229 / 3491
BUENOS AIRES

CALIDAD "LA FORESTA"
LA FORESTA — FIAMBRES LA FORESTA MARCA REGIST. — LA FORESTA
EN FIAMBRERIAS DE CATEGORIA

Sieben Vorschriften für Purim

von ARIE NEWMAN

Purim war das erste jüdische Fest, das ausserhalb des Rahmens des mosaischen Gesetzes eingerichtet wurde. Es wurde in das Judentum zu einem späteren Zeitpunkt durch Verordnung oberster religiöser Instanzen eingeführt, kurze Zeit nach den historischen Ereignissen, die es feiert. Die Rabbiner hielten sich in der Gestaltung des Festes an biblische Vorbilder und übersetzten sie in die Sprache praktischer religiöser Vorschriften.

DAS BUCH ESTHER

Das erste und wichtigste Gebot an Purim ist das öffentliche Verlesen des Buches Esther, der Megilla, wörtlich „Rolle" aus Pergament, auf der in alten Zeiten alle Urkunden niedergeschrieben wurden. Das Verlesen der Megilla ist daher eine rabbinische Vorschrift, die ihre Gültigkeit durch die den Weisen von Israel in der Tora erteilte Befugnis bekam, Zeitbedürfnissen gemässe Gesetze zu erlassen. Vor dem Lesen der Megilla werden drei Segenssprüche gesprochen. Der erste ist die übliche Formel, die vor der Ausführung einer Vorschrift gesagt wird, der zweite erinnert an das Wunder der Errettung vom Tode, „der Wunder tat an unseren Vätern in jenen Tagen zu dieser Zeit" (dieser Segen wird auch beim Anzünden der Chanukkalichter gesprochen). Der dritte Spruch ist Schehechijanu, genannt der „Zeitsegen", der geboten war, um einen Markstein im Leben des einzelnen Juden oder der gesamten Nation zu kennzeichnen und mit dem wir Gott danken, „dass er uns am Leben erhalten, uns bewahrt und uns ermöglicht hat, diese Jahreszeit zu erleben."

Die Vorschriften für das Verlesen der Megilla sind in einem besonderen Talmudtraktat dieses Namens enthalten. Jeder muss hieran teilnehmen. Das bedeutet, dass man die Megilla laut aus der Pergamentrolle vorlesen oder aufmerksam beim Vorlesen zuhören muss. Falls eine solche Rolle nicht vorhanden ist, lesen wir sie aus der gedruckten Bibel ohne die dazugehörigen Segenssprüche.

GOTTESDIENST IN DER SYNAGOGE

In alten Zeiten gaben sich die Weisen grose Mühe, allen Schichten der Bevölkerung das öffentliche Vorlesen oder das Anhören der Megilla zu ermöglichen. An dem Markttag, der Purim am nächsten lag, musste sie für die Dorfbewohner verlesen werden, die nur an diesen Tagen in die Stadt kamen. Eine besondere Unterscheidung bezüglich des Verlesens der Megilla wurde seit den Tagen Joschuas zwischen befestigten und unbefestigten Städten gemacht. In den Ersteren wird die Megilla am Schuschan Purim, einen Tag nach Purim, gelesen, da an diesem Tage den Einwohnern von Schuschan, der Hauptstadt Persiens, auf besonderes Verlangen Mordechais und Esthers eine weitere Gelegenheit geboten wurde, an ihren Feinden Vergeltung zu üben. Für diese Unterscheidung wurde eine interessante Begründung gegeben. Mordechai und Esther, die Verfasser der Megilla im fernen Persien, leisteten hierdurch dem Lande Israel, das in jenen Tagen verödet dalag, einen Tribut für alle Zeiten. In jenen Städten, die nun zerstört waren, aber zu Joschuas Zeiten von Mauern eingeschlossen waren, wurde die Megilla am fünfzehnten des Monats verlesen. So enthält selbst Purim, das ein Wunder der Diaspora feiert, einen Hinweis auf Erez Israel. Heute ist Jerusalem die einzige Stadt, die ohne jeden Zweifel seit den Tagen Joschuas eine befestigte Stadt war, und daher wird Purim dort einen Tag später als im übrigen Lande gefeiert.

Bisher haben wir uns nur mit der ersten Vorschrift für Purim beschäftigt. Zwei weitere beziehen sich ebenfalls auf den Gottesdienst in der Synagoge. Ein besonderer Abschnitt der Thora wird gelesen, und zwar Exodus, Kap. 18, Vers 8—16, der den Angriff Amaleks, des Vorfahren Hamans, auf die Kinder Israel beschreibt, als sie das Rote Meer durchquert hatten, und das Zurückweichen der Flut, nachdem Moses seine Hand erhoben hatte: „Und dieweil Moses seine Hand emporhielt, siegte Israel, wenn er aber seine Hand niederliess, siegte Amalek". — „Aber entschied die Hand Moses den Ausgang der Schlacht?", fragten die Rabbiner, und sie antworteten: „Solange Israel dem Willen seines Vaters im Himmel gehorchte, hatte es die Oberhand."

Der dritte Zusatz zu der Synagogenliteratur ist das kurze Gebet in der Amida, Al Hanissim, das kurz die Geschichte der Megilla erzählt, wie das rechtzeitige Eingreifen der göttlichen Vorsehung, die Hamans Pläne vereitelte.

VORSCHRIFTEN FUER DAS HAUS

Nicht nur die Synagoge, sondern auch das Haus soll von der Purim-Atmosphäre erfüllt sein, und alle Familienangehörigen sollen daran teilhaben. Das Buch Esther berichtet, dass die Juden einen Tag für ein Festmahl und Festlichkeiten ansetzen, und Geschenke an Nachbarn und Gaben für die Armen eine Pflicht waren. Diese Hinweise waren die Grundlage von vier der Vorschriften für Purim, die insgesamt sieben betragen. Diese vier sind: Se'udat Mizwa — eine religiös vorgeschriebene Mahlzeit, das Senden von Geschenken, Gaben für die Armen und das Verbot des Trauerns und Fastens.

Für all diese Gebote gibt es Beispiele bei den biblischen Festen, die sich alle durch die besondere Aufforderung auszeichnen, die Festesfreude mit den Armen zu teilen, ein Festmahl abzuhalten und Geschenke zu senden. Jüdische Freude muss, um vollständig zu sein, eine Mizwa und religiösen Ursprungs sein und mit der Familie, Freunden und vom Glück weniger begünstigten Mitmenschen geteilt werden.

DIE FREUDE DES GEBENS

Die richtige Art und Weise, diese Vorschriften zu befolgen, wird nicht dem Zufall überlassen. Es gibt einen Zeitpunkt, einen Ort und eine Form für eine jede, und diese sind in den jüdischen Gesetzesbüchern sorgfältig dargelegt. Wir zitieren hier aus Maimonides' Kodex:

„Wir erfüllen wir die Pflicht des Purimmahls? Indem wir Fleisch essen und eine unseren Mitteln gemässe Mahlzeit bereiten und Wein trinken, bis wir betrunken sind und einschlafen. Ebenso sind wir verpflichtet, zwei Portionen Fleisch oder zwei verschiedene Gerichte oder Nahrungsmittel an einen Freund zu senden, d. h. zwei Geschenke an eine Person. Je mehr Geschenke wir senden, desto verdienter machen wir uns. Wenn wir nichts zu verschenken haben, sollten wir mit einem Freunde austauschen. Dieser soll uns sein Mahl senden und wir ihm das unsere, um so die Vorschrift des Geschenksendens zu erfüllen. Es ist uns auch geboten, an Purim Geschenke an die Armen zu verteilen, an nicht weniger als zwei Arme, und jedem von ihnen eine Gabe zu geben, entweder Geld oder Nahrung. Bei der Verteilung der Purimgaben dürfen wir niemandem den Vorzug geben, sondern geben jedem, der kommt, um sie zu empfangen. Purimgelder dürfen nicht für andere Wohlfahrtszwecke gebraucht werden.

„Es ist besser, seine Mittel für Gaben an die Armen zu verwenden, als für das eigene Festmahl und Geschenke an Freunde. Denn es gibt keine grössere und erhabenere Freude, als das Herz des Armen, der Waise, der Witwe und des Fremden zu erfreuen. Wer diesen Unglücklichen Freude spendet, kann mit der Gottheit verglichen werden, die, wie es heisst, auch in demjenigen weilt, der demütigen und reuigen Sinnes ist, um den Geist des Demütigen und das Herz des Reuigen aufzurichten."

DIE MIZWA DES TRINKENS

Wie wir aus dem obigen ersehen, stimmt Maimonides der Behauptung des Talmudgelehrten Raba zu, dass man sich an Purim so sehr betrinken muss, dass man nicht mehr zwischen „Gesegnet sei Mordechai" und „Verflucht sei Haman" unterscheiden kann. Aber Maimonides legt Rabas wörtlich gemeinte Ermahnung, sich zu betrinken, dahin aus, dass es genüge, wenn man über seinem Becher einschläft. Auf diese Weise käme man auch in einen Zustand, in dem man nicht zwischen „Baruch Mordechai" und „Arur Haman" unterscheiden könne.

Die unsterbliche Bedeutung der Purimlegende, die in kurzer Form die unsichtbare Hand der Vorsehung beschreibt, die Gottes Volk in der schwersten Stunde des Exils errettete, ist von unseren Weisen betont worden. Mit diesem Motiv beendet Maimonides seinen Kodex der Purimgesetze, und so enden auch wir unsere Abhandlung über die Purimvorschrift:

„Alle Bücher der Propheten und der Hagiographen sind bestimmt, in den Tagen des Messias ihre Gültigkeit zu verlieren, mit Ausnahme des Buches Esther. Siehe, es ist so dauerhaft wie die fünf Bücher Moses und die Gesetze unserer mündlichen Ueberlieferung, die nie ausser Kraft sein werden. Wenn auch die Erinnerung an all unsere Schicksalsschläge ausgelöscht werden wird... — die Purimtage werden nicht vergessen werden, wie geschrieben steht: ‚Und diese Purimtage werden bei den Juden nicht verloren gehen, noch die Erinnerung an sie bei ihren Nachkommen'."

SCHIMON KANOWITZ FOND

ZUGUNSTEN EINES KINDERHEILINSTITUTS FUER PSYCHOSOMATISCHE ERKRANKUNGEN

Die zahlreichen Freunde, Verehrer und Mitarbeiter des verstorbenen Dr. Schimon Siegfried Kanowitz im In- und Ausland empfinden ein inneres Bedürfnis, das Andenken an ihren geschätzten, zu früh verstorbenen Freund in würdiger Form zum Ausdruck zu bringen.

Einer der markantesten Charakterzüge von Dr. Kanowitz war seine ständige Bereitwilligkeit, seine Zeit, seine Arbeitskraft, sein grosses Wissen und sein menschliches Einfühlungsvermögen denen die sie brauchten — und besonders den Kindern — zur Verfügung zu stellen. Nächstenliebe, sowie auch die Liebe zu seinem Land und Volk waren bezeichnend für seine Persönlichkeit.

Wir glauben, dass die Errichtung eines Kinderheilinstituts für psychosomatische Erkrankungen am städtischen Krankenhaus von Tel Aviv, der Stadt, in der Dr. Kanowitz lebte und wirkte, im Sinne des Verstorbenen ist, und dass dieses Institut in würdiger Form das Andenken an ihn wachhalten wird.

Wir wenden uns an alle Freunde und Verehrer von Dr. Kanowitz s. A. mit der Bitte, sich an der Errichtung dieses Instituts in grosszügiger Weise zu beteiligen, damit in kurzer Zeit das Projekt verwirklicht werden kann.

Dr. Y. FOERDER
Vorsitzender des Aufsichtsrats,
Bank Leumi Le-Israel
Prof. E. D. BERGMAN
Tel Aviv
Dr. N. BOGER
Chefarzt, Kinderabteilung
Städtisches Krankenhaus Tel Aviv
SOLOMON BOXER
Troy (N. Y.)
B. COHEN
Mitglied der Knesset
Y. FEDERMAN
Industrieller
Dr. N. GOLDMANN
Präsident der Zionistischen
Weltorganisation
J. HELED
Vizebürgermeister, Tel Aviv
Dr. H. JASPER, M. D.
Albany, (N. Y.)
Dr. S. MOSES
Staatskontrolleur a. D.
Prof. D. NACHMANSON, M. D.
Columbia Universität, New York
Dr. D. PELED
Berater für klinische Psychologie,
Gesundheitsministerium
Prof. E. M. RABAU
Regierungskrankenhaus Tel-Haschomer
P. ROSEN
Mitglied der Knesseth,
Justizminister a. D.
Dr. E. SINAI
Präsident des Aerzteverbandes Israels
M. C. STERN
Generaldirektor, „Rassco" Ltd.

Spenden bitte an folgende Adresse zu senden:
M. C. Stern, Hon. Treasurer, P. O. B. 1058, Tel Aviv

LITERATUR und

Arnold Zweig zum 75.

Vorbem. d. Red.: Vor kurzem beging Arnold Zweig seinen 75. Geburtstag. Aus diesem Anlass veröffentlichen wir — wenn auch mit einiger Verspätung — die folgende Würdigung des Dichters und Schriftstellers.

★

Schon früh durfte Arnold Zweig Anerkennung als grosser deutsch-jüdischer Schriftsteller erfahren. In jedem seiner Werke — vielfach thematisch dem jüdischen Bereich entnommen — hatte er uns etwas zu sagen. Heute lebt er in der Deutschen Demokratischen Republik, als Meister der deutschen Literatur, ist er doch Gegenstand von Monographien und Dissertationen und wird in einem gewissen Sinn auch als Aushängeschild benutzt. Den Brennpunkten jüdischer Kultur ist er dadurch entrückt, er, den wir aus seinen Schriften als Verfechter von Recht und Gerechtigkeit kennen, der den Konflikt zwischen dem Einzelnen und dem Staat oft in den Mittelpunkt seiner Werke rückte, der im berühmten Roman des Sergeanten Grischa fragt, was ein Staat wert sein kann, welcher im Namen der Justiz Unrecht geschehen lässt, — der, der seinen Lebensabend im Staate Ulbrichts verbringt und damit eine Identifikation mit den dortigen Machthabern manifestiert. Wir haben indes keinen Anlass, an seiner Lauterkeit zu zweifeln und ihm aus politischen Gründen Glückwunsch und Anerkennung zu versagen.

Arnold Zweig stammt aus einer lang eingesessenen, deutsch-jüdischen Familie. Sein Geburtsort war Kattowitz in Oberschlesien. Das Leben in der Stadt und Landschaft München haben, wie er in seinem Lebensabriss 1955 hervorhebt, seinem Talent zum Durchbruch verholfen. Mit den „Aufzeichnungen über eine Familie Klopfer" trat er an die Oeffentlichkeit. Schon hier behandelt er ein jüdisches Thema.

Mit dem Roman „Novellen um Claudia", 1912, errang er einen ungewöhnlichen Erfolg. Er wurde ein Bestseller, wie man heute sagen würde, und jeder Literaturbeflissene „musste" ihn lesen. Kurz darauf erschien das nach biblischem Stoff geformte Drama „Abigail und Nabal" und die dramatische Gestaltung des Prozesses von Tisza Eszlar in „Ritualmord in Ungarn", später unter dem Titel „Die Sendung Semaels" bekannt geworden. Das Stück, das im Berliner Deutschen Theater und an vielen weiteren Bühnen aufgef
erhielt damal
preis. Ein weit
„Die Umkehr d
gen", behandel
sal eines geta
der es bis zum
brachte hatte.
Mit dem Male
öffentlichte er d
sche Antlitz".
nennt sich eine
Studie der So
Psychologie de
tismus. In „
kehrt heim" ni
Zweig, der in d
der zionistischen
Rundschau" in
arbeiter war, d
de Schicksal de
gen Gestalt vor
el de Haan, L
Rechtsgelehrter
rusalem lebte,
lage.
Den unstrei
Erfolg, der ihn
über die Gre
lands sicherte
sich mit „Der
Sergeanten G
auch heute n
der bedeutend
über den erste
gewertet wird,
ders als in den
lichen Büchern
die ewiggültig
heitsfragen vo
Unrecht rührt.
Die Fortsetzu
scha-Zyklus,
von 1914", noc
land geschrie
Exil entstande
„Die Erziehu
dun", „Einsetz
nigs" und das
zeit spielende

Kunst und Politik

Paris. — Der sowjetische Dichter Ewgeny Ewtuschenko gab zu, er habe „aus politischen Gründen" in seinem weltberühmten Gedicht „Babi Jar" Aenderungen vorgenommen, weil der Westen sich dieser Dichtung zu Propagandazwecken bedient hätte, um „zu beweisen, dass es in der Sowjetunion Antisemitismus gibt".

Der Dichter kam unlängst nach Paris, um an einer Pressekonferenz teilzunehmen, die anlässlich der Herausgabe der ersten französischen Uebersetzung seiner Gedichte veranstaltet wurde. Babi Jar ist der Ort in der Nähe von Kiew, an dem die Nazis während des Krieges 40.000 jüdische Männer, Frauen und Kinder ermordeten.

Ewtuschenko stellte in Abrede, dass er Aenderungen in seinem Gedicht vorgenommen habe, um die Sowjetbehörden zu beschwichtigen. Er äusserte, „die Zeiten in Russland haben sich geändert, und niemand hat heute die Macht, einen Künstler zur Abänderung seines Werks gegen seinen Willen zu zwingen. Er setzte auseinander, dass er einen Teil seines Gedichtes umgeschrieben habe, „um unseren Feinden kein Werkzeug zu liefern". Der Antisemitismus in Russland sei kein grösseres Problem als in anderen Ländern, so führte er aus, und jedes Volk habe seine Verrückten.

Tel Aviv. — Der israelische Schriftstellerverband lud Ewtuschenko telegrafisch ein, Israel zu besuchen, nachdem der Dichter in Paris einige Tage zuvor geäussert hatte, er „erwarte eine formelle Einladung nach Israel".

NEUE BUEC

Roman Bratny: Kolumbus Jahrgang 20, verlegt bei Kindler, München, 1961. —

Ist es wirklich ein Roman, wie dieses Buch vom Verlag angekündigt wird? Gewinnt der Leser nicht immer stärker den Eindruck, dass all diese Erlebnisse und Schicksale die Erlebnisse und Schicksal von Menschen sind, die in den tragischen Tagen des Kampfes um Warschau im Jahre 1944 dabei waren und nun berichten?

Vielleicht liegt darin die Stärke eines guten Romans, dass die Grenzen zwischen Wirklichkeit und dem Romanhaften verwischt werden. Mit grosser Darstellungskraft schildert der Autor jene Zeit, in der die Polen sich gegen die deutsche Besatzung erhoben, nicht zuletzt in der Hoffnung, dass die russischen Armeen ihren Kampf aktiv unterstützen werden. Wie diese Erwartungen zunichte wurden und heldenmütige Männer und Frauen politischen Interessen geopfert worden sind, auch darüber berichtet dieser Roman aus einer Zeit des Unterganges und der Schrecken, in der die Menschlichkeit nur durch wenige gerettet wurde, die anständig und ihren Idealen treu blieben.

illustrierte Sch
Lebens von C
nen, die jed
wärmste emp
darf. Mit gro
de und Geschic
das Material
das sich wie e
Roman liest,
stellungen dur
zeichneten Illu
bendig werden
Werden die
Menschen we
dert.
In schlichten
erzählt, wie C
Pariser Roth
und die „gute
durch seine M
te, faszinierte
„Ich bin nun
Welt eingeführ
er, der durch
deutliche viel
bung ausgezeic
verglich ihn
und die gröss
sten seiner Ze
Mendelssohn,
Liszt feierten
ten sein Gen
rühmte Name
die mit Chopin
in seiner Pa
Verbindung sta
39 Jahren sta
berühmte Ko
sen Schicksal
ausgezeichnet
phie mit und
können. (A)

—:o:—

A. Boucourechliev: CHOPIN, eine Bildbiographie erschienen im Kindler Verlag, München, 1962. —

In der Reihe der Bildbiographien Kindlers ist nunmehr diese besonders schön

—:o:—

Sturm und D
tos Programa
gegeben von
deutsche Lite
eultad de Fil
der Bonaeren
mit einem Vo
ter Ballin,
1963. —
Diese klei
Arbeit wird
Dr. Ballin
struktiven V

tet, das mit
Erläuterunge
eine ernsthaf

Schenkt Euren Kindern

BUECHER IN SPANISCHER SPRACHE
AUS DEM VERLAG
EDITORIAL CANDELABRO — Pasteur 351

TUR und KUNST

ig zum 75. Geburtstag

risch a fragt, was wert sein kann, n Namen der Ju- t geschehen lässt, r seinen Lebens- Staate Uibrichts und damit eine on mit den dor- hthabern manife. haben indes kei- s, an seiner Lau- zweifeln und ihm tischen Gründen sch und Anerken- ersagen. Zweig stammt aus g eingesessenen, dischen Familie. rtsort war Katto- berschlesien. Das der Stadt und München haben, seinem Lebensab- ervorhebt, seinem Durchbruch ver- t den „Aufzeich- er eine Familie at er an die Oef- . Schon hier be- r ein jüdisches

Roman „Novel- audia", 1912, er- nen ungewöhnli- g. Er wurde ein wie man heute le, und jeder Li- ssene „musste" Kurz darauf er- nach biblischem nte Drama „Abi- bal" und die dra- Gestaltung des von Tisza Eszlar ord in Ungarn", dem Titel „Die maels" bekannt Das Stück, das Deutschen Thea- vielen weiteren

Bühnen aufgeführt wurde, erhielt damals den Kleistpreis. Ein weiteres Drama, „Die Umkehr des Abtrünnigen", behandelt das Schicksal eines getauften Juden, der es bis zum Bischof gebracht hatte.

Mit dem Maler Struck veröffentlichte er das „Ostjüdische Antlitz". „Caliban" nennt sich eine umfassende Studie der Soziologie und Psychologie des Antisemitismus. In „De Vriendt kehrt heim" nimmt Arnold Zweig, der in der Redaktion der zionistischen „Jüdischen Rundschau" in Berlin Mitarbeiter war, das aufregende Schicksal der fragwürdigen Gestalt von Jacob Israel de Haan, Lyrikers und Rechtsgelehrten, der in Jerusalem lebte, zur Grundlage.

Den unstreitig grössten Erfolg, der ihm Ruhm weit über die Grenzen Deutschlands sicherte, erwarb er sich mit „Der Streit um den Sergeanten Grischa", der auch heute noch als eines der bedeutendsten Bücher über den ersten Weltkrieg gewertet wird, weil es, anders als in den meisten ähnlichen Büchern üblich, an die ewiggültigen Menschheitsfragen von Recht und Unrecht rührt.

Die Fortsetzungen des Grischa-Zyklus, „Junge Frau von 1914", noch in Deutschland geschrieben, die im Exil entstandenen Romane „Die Erziehung vor Verdun", „Einsetzung eines Königs" und das in der Hitlerzeit spielende „Beil von Wandsbek" konnten jenen Höhepunkt nicht mehr erreichen. Sie sind nur einem verhältnismässig kleineren Leserkreis bekannt geworden.

Wichtig zu erwähnen wäre noch die „Bilanz der Deutschen Judenheit", geschrieben nach Hitlers Aufstieg zur Macht, kurz vor der Uebersiedlung aus dem Pariser Exil nach Palästina. Zweig, der als bewusster Jude und zugleich Repräsentant jenes humanistisch - demokratischen Deutschlands, das seit langem das Aufkommen des Nationalsozialismus bekämpft hatte, von der Entwicklung doppelt betroffen war, sah den Weg des Juden in der Schaffung eines „jüdischen Kräftezentrums" in Palästina und gab in seiner „Bilanz" zugleich ein Bekenntnis zum Sozialismus ab, für den seine Pflicht zu erfüllen, ihm wichtige Aufgabe ist. „Wir wollen weiter unsere Pflicht tun, auf der linken Seite der Welt fechten und das Heer derer stärken, die hinter sich alle schöpferischen Geister der Menschheit spüren." Die ehrliche Ueberzeugung sei ihm nicht abgesprochen, auch heute noch diesen Erkenntnissen und diesem Bekenntnis nachzuleben.

Verdientermassen wird Arnold Zweig, auch wenn er nicht zu den eigentlich bahnbrechenden Meistern deutscher Prosa unseres Jahrhunderts gezählt werden wird, ein ehrenvoller Platz in der Geschichte der Literatur sicher sein.

Musik in Buenos Aires

‚LA NOVIA DEL HEREJE': Wiederaufführung im Städt. Amphitheater

Im November 1961 wurde die Oper „Die Braut des Ketzers" des in Italien geborenen und seit mehr als einem halben Jahrhundert hier ansässigen Komponisten Pascual De Rogatis neu einstudiert, nachdem ihre Partitur im Colón-Archiv 26 Jahre geschlummert hatte. Wir besprachen damals ausführlich die Qualitäten dieses gefälligen und reizvollen Werkes, welches zur Zeit der peruanischen Vizekönige teils in Lima, teils in El Callao spielt, sodass sich eine erneute Würdigung des Opus erübrigt, welches man öfter auf dem Spielplan sehen sollte.

Enrique Sivieri zeichnete in Personalunion für Regie und musikalische Leitung verantwortlich und brachte eine ausgewogene, wohl vorbereitete Aufführung zustande. Die Solisten waren die gleichen wie vor zwei Jahren. In den Hauptrollen bewährten sich wieder Maria Altamura, Luisa Bartoletti, Renato Sassola, Giulio Viamonte (dessen Stimme eine kritische Phase durchschreitet), und ganz besonders Angel Mattiello als Gross-Inquisitor.

Das Colón-Orchester klang erfreulich sauber, und — wie nicht anders zu erwarten — der Colón-Chor unter Tullio Boni gab sein Bestes. Die Regie bezog den Chor auch erfolgreich in die Tätigkeit des Balletts ein (u. a. der typische „Candombe"-Tanz), welches sich aus Schülern der Colón-Ballett-Schule mit Martha Terrizzano an der Spitze zusammensetzte, gut von Jorge Tomin einstudiert.

Eine schöne, sich auf sehr annehmbare Basis bewegende Vorstellung.

c-n

Hebraeischer Unterricht

הַפִּנָּה הָעִבְרִית

בִּקּוּר בְּאֵילַת

אֵילַת הַיְשׁוּב הַדְּרוֹמִי בְּיוֹתֵר בְּיִשְׂרָאֵל, חָגְגָה לִפְנֵי חֳדָשִׁים אֲחָדִים אֶת יוֹם הַהֻלֶּדֶת הָעֲשִׂירִי שֶׁלָּהּ.

לִכְבוֹד הַחֲגִיגָה הֻחְלַטְנוּ – אִשְׁתִּי וַאֲנִי – לְבַקֵּר בָּהּ.

מִשְּׂדֵה־הַתְּעוּפָה בְּלֹד טַסְנוּ בְּמֶשֶׁךְ שָׁעָה וְרֶבַע וְהִגַּעְנוּ לְאֵילַת. לֹא הִכַּרְתִּי אֶת הַמָּקוֹם. רָאִיתִי רְחוֹבוֹת וּבָתִּים, בָּתֵּי־מָלוֹן וּמִסְעָדוֹת – עִיר מַמָּשׁ.

– זוֹכֶרֶת אֲנִי – אָמְרָה אִשְׁתִּי – אֶת נְסִיעָתֵךְ לְאֵילַת זְמַן קָצָר לְאַחַר קוּם הַמְּדִינָה. כַּאֲשֶׁר שַׁבְתְּ הַבַּיְתָה הָיִית כֻּלֵּךְ מְכֻסֶּה אָבָק מִן הַדֶּרֶךְ.

– כֵּן, נָסַעְנוּ אָז מִבְּאֵר־שֶׁבַע לְאֵילַת בְּמֶשֶׁךְ שֵׁשׁ־עֶשְׂרֵה שָׁעוֹת בְּדֶרֶךְ־עָפָר.

בָּרְחוֹב פָּגַשְׁנוּ מַכָּרִים רַבִּים, שֶׁבָּאוּ גַּם הֵם לַחֲגִיגָה, וּבֵינֵיהֶם

– אֶת יְדִידֵנוּ יוֹסֵף מִתֵּל־אָבִיב.

– אֲנִי לֹא טַסְתִּי בְּמָטוֹס – סִפֵּר לָנוּ יוֹסֵף – נָסַעְתִּי בְּמְכוֹנִית בַּכְּבִישׁ הֶחָדָשׁ.

– אֵיךְ הָיְתָה הַנְּסִיעָה?

– מְצֻיֶּנֶת. נָסַעְנוּ מִתֵּל־אָבִיב פָּחוֹת מֵחָמֵשׁ שָׁעוֹת עַל כְּבִישׁ טוֹב מְאֹד. אֲנִי בָּא לְאֵילַת בְּכָל שָׁנָה לְבַלּוֹת כָּאן אֶת הַחֹפְשָׁה שֶׁלִּי. לְדַעְתִּי זֶהוּ הַמָּקוֹם הַיָּפֶה בְּיוֹתֵר בָּאָרֶץ.

פָּנִיתִי אֶל אִשְׁתִּי וְאָמַרְתִּי: – אוּלַי נָבוֹא הֵנָּה גַּם אֲנַחְנוּ בַּשָּׁנָה הַבָּאָה לְבַלּוֹת כָּאן אֶת הַחֹפְשָׁה שֶׁלָּנוּ?

– רַעְיוֹן מְצֻיָּן! – הִסְכִּימָה אִשְׁתִּי מִיָּד – אֲנִי חוֹשֶׁבֶת שֶׁגַּם אֲנִי מִתְאַהֶבֶת בְּאֵילַת.

(תְּהוֹצָאַת תּוֹרַת עִבְרִית עוֹלָמִית)

UNA VISITA A ELAT

(Columna derecha)

Elat, la población más sureña de Israel, festejó hace algunos meses su décimo aniversario.

En honor a la fiesta decidimos, mi esposa y yo, visitarla.

Desde el aeroparque de Lydda volamos una hora y cuarto y llegamos a Elat. — No conocí el lugar. — Vi calles y casas, hoteles y bares — una verdadera ciudad.

—Recuerdo— dijo mi esposa —tu viaje a Elat, poco tiempo después de la fundación del Estado, cuando volviste a casa, estuvista totalmente cubierto del polvo del camino. —

—Si, viajamos entonces de B'er Shava hasta Elat durante 12 horas en un camino de tierra.

En la calle encontramos muchos conocidos que vinieron también ellos a la fiesta, y entre ellos

(Columna izquierda)

a nuestro amigo José de Tel Aviv. —

—Yo no volé en avión, nos contó José —viajé en coche, en la nueva ruta.—

—¿Cómo fué el viaje?—

—Excelente — Viajamos de Tel Aviv menos de cinco horas sobre una calzada muy buena — Yo vengo a Elat cada uño para pasar mis vacaciones. — Según mi opinión es el lugar más lindo del país. —

Me dirigí hacia mi esposa y le dije, ¿talvez vendremos acá también nostros el año que viene para pasar nuestras vacaciones?

—Una excelente idea— aceptó ella enseguida — creo que yo también me estoy enamorando de Elat.

BESUCH IN ELAT

(Rechte Spalte)

Elat, der südlichste Siedlungspunkt in Israel, feierte vor einigen Monaten seinen 10. Geburtstag.

Zu Ehren dieser Feier beschlossen wir, meine Frau und ich, dorthin zu fahren.

Vom Flughafen Lod flogen wir 1¼ Stunden und kamen nach Elat Ich habe den Platz nicht wiedererkannt. Ich sah Häuser und Strassen, Hotels und Restaurants, eine wahre Stadt.

„Ich denke noch an deine erste Reise", sagte meine Frau, „bald nach der Staatsgründung, als du nach Hause wiederkamst, voll mit Staub von der Reise."

„Ja, damals fuhren wir von Beer Schewa nach Elat 12 Stunden auf Sandweg."

Auf der Strasse trafen wir viele Bekannte, die gleichfalls zur Feier gekommen waren, und unter ihnen

(Linke Spalte)

unseren Freund Josef aus Tel Aviv.

„Ich bin nicht mit dem Flugzeug geflogen", erzählte uns Josef, „ich fuhr auf der neuen Chaussee im Auto."

„Wie war die Reise?"

„Ausgezeichnet. Von Tel Aviv fuhren wir weniger als 5 Stunden auf einer ausgezeichneten Chaussee. Jedes Jahr komme ich her, meine Ferien zu verbringen. Nach meiner Meinung ist das der schönste Ort im Lande."

Ich wandte mich an meine Frau und sagte: „Vielleicht kommen auch wir nächstes Jahr her, die Ferien zu verbringen?"

„Eine ausgezeichnete Idee!" stimmte mir meine Frau sogleich zu, „ich glaube, auch ich werde mich in Elat verlieben."

UE BUECHER

ny: Kolumbus verlegt bei chen, 1961. — ch ein Roman, uch vom Ver- ligt wird? Ge- eser nicht im- den Eindruck, ese Erlebnisse le die Erlebnis- cksal von Men- die in den tra- en des Kampfes u im Jahre 1944 n und nun be-

liegt darin die guten Romans, enzen zwischen und dem Ro- verwischt wer- grosser Darstel- childert der Au- ; in der die gegen die deut- zung erhoben. t in der Hoff- die russischen n Kampf aktiv werden. Wie ungen zunichte heldenmütige Frauen politi- essen geopfert auch darüber ser Roman aus s Unterganges recken, in der hlichkeit nur e gerettet wur- ndig und ihren bliebei.

:o:—

echliev: CHO- dbiographie er- Kindler Verlag, 2. — die der Bildbio- ndlers ist nun- esonders schön

ndern ACHE steur 351

illustrierte Schilderung des Lebens von Chopin erschienen, die jedem nur aufs wärmste empfohlen werden darf. Mit grosser Sachkunde und Geschicklichkeit wird das Material dargeboten, das sich wie ein spannender Roman liest, dessen Darstellungen durch die ausgezeichneten Illustrationen lebendig werden. Wesen und Werden dieses genialen Menschen werden geschildert.

In schlichten Worten wird erzählt, wie Chopin zu den Pariser Rothschilds kam und die ‚gute Gesellschaft' durch seine Musik erstaunte, faszinierte und besiegte. „Ich bin nun in die grosse Welt eingeführt.. ' schrieb er, der durch eine ausserordentliche vielfältige Begabung ausgezeichnet war. Man verglich ihn mit Mozert, und die grössten Komponisten seiner Zeit, unter ihnen Mendelssohn, Schumann und Liszt feierten und anerkannten sein Genie. Viele berühmte Namen finden wir, die mit Chopin — vor allem in seiner Pariser Zeit, in Verbindung standen. Mit nur 39 Jahren starb dieser weltberühmte Komponist, dessen Schicksal wir in dieser ausgezeichneten Bildbiographie mit- und nacherleben können. (A)

—:o:—

Sturm und Drang, I. Escritos Programáticos, herausgegeben vom Institut für deutsche Literatur der Facultad de Filosofia y Letras der Bonaerenser Universität, mit einem Vorwort von Günter Ballin, Buenos Aires 1963. —

Diese kleine, interessante Arbeit wird von Herrn Prof Dr. Ballin mit einem instruktiven Vorwort eingeleitet, das mit Hinweisen und Erläuterungen Anspruch auf eine ernsthafte wissenschaftliche Arbeit erheben darf. Das Vorwort ist in spanischer Sprache geschrieben, sämtliche Beiträge zum Thema in deuscher Sjrache mit spanischer Uebersetzung, und zwar in einer geschickten und übersichtlichen Gegenüberstellung. Die Beiträge sind sorgsältg ausgewählt. Man darf auf die weiteren Veröffentlichungen dieser Schriftenreihe mit Spannung warten.

—:o:—

Documenta poética, herausgegeben von Hans Rudolf Hilty im Kindler-Verlag, München 1962.

Ein ausgezeichnet redigierter, geschmackvoll herausgegebener Band von Gedichten in deutscher Sprache. Ein Florilegium schönster Farben und Pracht wird hier gereicht. Bekannte und weniger bekannte Autoren sind vertreten. Wir lesen u. a. auch Gedichte von Hugo Ball, Walter Bauer, Ber-Hofmann, Kafka und Else Lasker-Schüler, um nur einige herauszugreifen. Wir finden die Klassiker ebenso vertreten wie die Romantiker, die alten wie die neuen, modernen Dichter und die Supermodernen. Manche mag man nicht recht verstehen (so ein ganz merkwürdiges Gedicht von August Stramm), aber man spürt die suchende Unruhe, die den Dichter beseelt. Diese Sammlung von alten wie neuen Gedichten dürfte jeden ansprechen, der an Literatur interessiert ist. (A.)

—:o:—

Documenta poetica, englisch und amerikanisch im Original und in deutscher Uebertragung herausgegeben von Hans Rudolf Hilty, erschienen bei Kindler, 1962. —

In der thematischen Gestaltung folgen die documenta poetica englisch-amerikanisch der entsprechenden Ausgabe der deutschen Sammlung, über die wir hier ebenfalls berichten.

Der uns nun vorliegende Band ist aber in technischer Hinsicht vielfach bemerkenswert, wobei man die Auffassung vertreten darf, dass es sich nicht nur um die Lösung technischer Fragen handelt. Das verschiedenfarbige Papier der Ueberleitungen zu neuen Abschnitten trägt zur Uebersichtlichkeit ebenso bei wie es das ganze Buch lebendiger, farbenfroh gestaltet. Sehr angenehm ist der gelungene Versuch, Original und Uebersetzung zugleich zu liefern, indem die linke Buchseite dem Originaltext, die rechte der Uebersetzung gewidmet ist.

Die Auswahl der Texte vermittelt einen tieferen Einblick in die neuzeitliche, englisch-amerikanische Dichtung, die ganz neue Wege sucht und einem künstlerischen Empfinden Ausdruck verleiht, das nicht weniger umstritten ist als dasjenige auf anderen künstlerischen Gebieten, in der modernen Musik oder Malerei. Dieser vom Verlag selbst vorgetragene Hinweis hat seine volle Berechtigung.

Die beiden vorliegenden Bände der „documenta poetica" sind allen, die ein Interesse an der Entwicklung des literarischen Schaffens nehmen, wärmstens empfohlen. —

—:o:—

Randall Garrett: Papst Johannes XXIII. — Verlegt bei Kindler, München 1962. —

Wohl selten hat die Persönlichkeit eines Papstes auch Juden so stark interessiert, wie diejenige des heutigen Papstes Johannes XXIII. Gewiss war die Politik des Heiligen Stuhles immer für die Existenz und die Situation der Juden in Europa und Amerika massgebend: meist war sie hierfür sogar verhängnisvoll. Heute besteht eine andere Beziehung zur Persönlichkeit des Papstes, von dem die Judenheit erwartet, dass er das Odium der Blutschuld am Tode Christi aufhebt. Bereits manche Schritte des gegenwärtigen Papstes haben gezeigt, dass er bereit ist, Wege zu beschreiten, die einer neuen Zeit entsprechen. So ist es nicht verwunderlich, dass das Leben dieses Mannes jeden interessiert. Der Papst ist heute eine der zentralen und entscheidenden Persönlichkeiten des geistigen wie des politischen Lebens. Das gut geschriebene und informierte Buch, das den Papst und sein Wirken selbstverständlich unter dem ausschliesslichen Gesichtspunkt der Katholischen Kirche betrachtet, gibt manche wertvollen Anregungen. —

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 8. März	12. Adar
Sonabend, den 9. März	13 Adar
Parschat TETZAWE 2. B. M. XXVII 20 — XXX 10	
Parschat SACHOR 5. B. M. XXV 17—19	
Haftara I Samuel XV 2 — 34	
Sonntag den 10. März	14. Adar
P U R I M	
Montag, den 11. März	15. Adar
SCHUSCHAN PURIM	
Dienstag, den 12. März	16. Adar
Mittwoch, den 13. März	17. Adar
Donnerstag, den 14. März	18. Adar
Freitag, den 15. März	19. Adar
Sonnabend, den 16. März	20. Adar
Parschat KI TISA 2. B. M. XXX 11 — XXXIV 35	
Parschat PARA 4. B. M. XIX 1 — 22	
Haftara Yecheskel XXXVI 16 — 38	
Sonntag, den 17. März	21. Adar
Montag, den 18. März	22. Adar
Dienstag, den 19. März	23. Adar
Mittwoch, den 20. März	24. Adar
Donnerstag, den 21. März	25. Adar

ISRAEL-WIRTSCHAFT

Kapital fliesst nach Israel

von Dr. KURT OTTENSOOSER (Israel)

Die nach Israel fliessenden Investitionsgelder aus dem Ausland haben im Jahre 1962 die vorgesehenen Ziffern überschritten und stiegen auch beträchtlich gegenüber denen des Vorjahres.

Nach dem jetzt veröffentlichten Nationalbudget für das Jahr 1963/64 hatten im Jahre 1962 die Investitionen aus dem Ausland 85 Millionen Dollar gegenüber nur 54 Millionen Dollar im Vorjahr betragen.

Dieser Strom der Investitionsgelder aber hält ununterbrochen an, und zur Zeit sind neben einer Reihe direkter Investitionen auch starke Gruppen-Investitionen im Rahmen von sog. Investment-Gesellschaften geplant. Solche Gruppen sind sowohl in den USA wie in London entstanden und weitere Gruppen sind in Bildung.

Einen besonderen Platz im Rahmen dieser Investment-Gesellschaften nimmt die „Klal-Investment-Gesellschaft" ein, die kürzlich bei einer Konferenz in Tel Aviv in Anwesenheit einer ganzen Reihe von Interessenten aus dem Ausland, besonders aus amerikanischen Ländern, geschaffen wurde. Ihrer Gründung gingen zwei Konferenzen, eine davon in Miami, voraus. Dort wurden die Grundlinien der Aufgaben und Tätigkeit, die die Gesellschaft durchzuführen plant, festgelegt.

Es sollen grössere Kapitalien nicht nur in konstruktiver Form in Israel eingesetzt werden, sondern es soll potentiellen Einwanderern auf diese Weise auch die Möglichkeit gegeben werden, eine spätere Einwanderung durch die Anlage von Geldern in Israel vorzubereiten.

Auf diesem Grunde übernimmt die Gesellschaft die Verpflichtung, solchen Besitzern von Anteilscheinen der Gesellschaft diese bei der Einwanderung zu pari — besser gesagt mindestens zu pari — zurückzuzahlen, und die Regierung Israels hat die Bürgschaft für diese Verpflichtung übernommen.

Die „Klal" selbst hat sich ein eigenes Instrument dafür in der Form einer Tochtergesellschaft, „Maaleh", geschaffen, die bereits mit 2 Millionen IL ausgestattet wurde, um ihrer Aufgabe gerecht werden zu können. Diese besondere Rückzahlungsklausel wird auch in dem Prospekt, der demnächst veröffentlicht werden soll, ausdrücklich aufgeführt sein.

Als Kapital der Gesellschaft sind 60 Millionen Dollar vorgesehen, die bis Ende 1965 aufgebraucht werden sollen. Bisher liegen bereits Verpflichtungen für die Uebernahme von Anteilscheinen in Höhe von 27 Millionen Dollar vor. Hierzu kommen noch 10 Millionen IL, die von den grössten Banken Israels, wie auch von Solel Bone und der Zentral-Handelsgesellschaft, gezeichnet wurden.

An der Spitze des Verwaltungsrates steht der bekannte Industrielle Dr. Weiss aus Mexiko. Auf je eine Million Dollar Anteilschiene entfällt ein Sitz im Verwaltungsrat.

Neben dem geschäftsführenden Direktor Dr. Gittner fungiert eine Leitung von 10 Mitgliedern, von denen die Israel-Gruppe fünf stellt, da sich ja in Israel das hauptsächliche Tätigkeitsfeld befindet.

KONSTRUKTIVE ANLAGEN

Die Investoren — der kleinste Anteil wurde mit 25.000 Dollar festgesetzt — sind an der weiteren Entwicklung der Industrie, der Landwirtschaft, des Verkehrs und der Hotelindustrie des Landes interessiert.

Es ist daher keineswegs geplant, an der telaviver Börse Aktien der bereits bestehenden Gesellschaft zu kaufen, sondern man will neue Unternehmungen, oder einen weiteren Ausbau bereits bestehender Unternehmungen, finanzieren helfen.

Selbstverständlich wird die Gesellschaft mit allen am Aufbau des Landes beteiligten Stellen eng zusammenarbeiten. Handels- und Industrieminister Pinchas Sapir hat sich die Gründung dieser neuen Gesellschaft besonders angelegen sein lassen und sagte zu, ihre Entwicklung weiter nach besten Kräften zu unterstützen. Aber auch durch die grossen Banken, die sich an der „Klal" mit recht beträchtlichen Mitteln beteiligt haben, ist die Garantie für eine gute und zweckmässige Beratung gesichert.

Die Gesellschaft rechnet sich zu den Investment-Gesellschaften, die auf das Anwachsen der investierten Werte bedacht sind. Es werden daher auch keine Dividenden ausgeschüttet werden, sondern alle Einnahmen werden zu Neuinvestitionen verwendet.

Die Einführung der Anteilscheine zur Notierung an der telaviver Börse ist für später ins Auge gefasst.

EIN NEUER CHEMIE-KONZERN

Durch die Verschmelzung der haifaer „Fertilizers"-Gesellschaft mit der Negew-Phosphat-Gesellschaft in Oron zur „Chemikalien- und Phosphat-Gesellschaft Ltd." wurde die Basis für einen grossen chemischen Konzern gelegt. Die beiden Gesellschaften gehören zu den Entwicklungs-Gesellschaften des Staates, und dieser besitzt auch einen grossen Teil des Kapitals und wird auch in der neuen Gesellschaft mindestens 50 Prozent des Kapitals in seinen Händen behalten. Für den Ausbau der neuen Gesellschaft sind für die nächsten drei Jahre Investitionen in Höhe von 50 Millionen IL vorgesehen.

Die neue Gesellschaft wird nicht nur über die besten Verarbeitungs-Möglichkeiten verfügen. Es soll daher eine Reihe von hochwertigen Düngemitteln hergestellt werden, für die am Weltmarkt starker Bedarf besteht.

Darüber hinaus ist aber die Herstellung vieler anderer chemischer Produkte vorgesehen, so z. B. Detergente, feuerste Steine, Mittel zur Wasserreinigung und auch ein neues plastisches Material, für das bereits im In- und Ausland Patente beantragt wurden.

Der Umsatz soll in den nächsten drei Jahren auf 100 Millionen IL gesteigert werden; hiervon entfallen auf den Norden (Haifa) 60 Millionen IL und auf den Süden 40 Millionen IL.

Die Gesellschaft beschäftigt zur Zeit im Norden und im Süden zusammen 1.350 Arbeiter.

Petroleumfunde

Tel Aviv. — In einer Tiefe von 5.000 Fuss ist in einem Bohrtum der Gesellschaft Lapidot auf dem Oelfeld von Kochaw Petroleum gefunden worden. Dies ist der erste Petroleumfund auf einem israelischen Oelfeld, bei dem es nicht notwendig war, Bohrungen vorzunehmen, wie dies sonst der Fall ist. (ITA)

Wirtschafts-Nachrichten

AM MANDELBAUMTOR

Die Autobus-Kooperative Eggad hat eine Filiale am Mandelbaumtor in Jerusalem eröffnet, die es den aus Transjordanien hier eintreffenden Touristen erleichtern soll, ihre Reise in Israel fortzusetzen.

NEUE MODEINDUSTRIE

Ein kanadischer Geschäftsmann hat der Investitionsbehörde Israels einen Vorschlag unterbreitet, in Israel eine Perückenerzeugung einzurichten, die zu 90 Prozent für den Export arbeiten soll.

Die neuerdings in der eleganten Welt wieder in Mode gekommenen Perücken so wie das günstige Ergebnis einer Recherche in Israel über das Vorhandensein einer genügenden Anzahl von Fachkräften für die Perükkenerzeugung haben den kanadischen Geschäftsmann dazu veranlasst, sich eingehend mit dem Plan dieser Erzeugung zu beschäftigen.

BETEILIGUNG DER ARBEITER

Der Kibbuz Hamadia hat für seine Holztürenfabrik eine neue genossenschaftliche Form gefunden, in der die bisher aus dem benachbarten Beisan stammenden, in der Fabrik beschäftigten Lohnarbeit mitbeteiligt wurden.

KREDITE FUER LANDWIRTE

Eine neue landwirtschaftliche Bank, Yaad Ltd., wurde mit einem Gründungskapital von fünf Millionen IL von der Bank Leumi und der Israel-Regierung ins Leben gerufen. Die Bank wird vor allem mittlere und langfristige Kredite für die Erweiterung der bestehenden landwirtschaftlichen Betriebe gewähren.

ZITRUSFRUECHTE

Im Dezember wurde in Haifa die millionste Orangenkiste dieser Saison nach Europa verladen. Gegenüber dem Jahre zuvor war bei Jahresende der Zitrusexport mit 40 Prozent im Vorsprung.

AUTOFAHRER

Der Kontrolleur des Verkehrsministeriums für den Strassenverkehr, Michael Bar, gab bekannt, dass im vergangenen Jahr bei den Autofahrprüfungen 55 Prozent der Kandidaten bereits die erste Prüfung bestanden.

KRANKENKASSEN

Die vier nicht der Histadrut angehörenden Krankenkassen, die Kupat Cholim Leovdim Leumim der Herut-Partei, die Krankenkasse der Allgemeinen Zionisten, die Kupat Cholim Makkabi und Kupat Cholim Amamit, die zusammen 300.000 Personen betreuen und ein Jahresbudget von 20 Millionen IL aufweisen, schlossen sich in einer Dachorganisation zusammen.

Der Vizeminister im Gesundheitsministerium, J. Raphael, begrüsste diesen Zusammenschluss und kündigte an, er werde alle nötigen Schritte unternehmen, um eine enge Kooperation der neuen Dachorganisation mit der Kupat Cholim der Histadrut herbeizuführen.

AUFBAU-HILFE

Ein aus sechs israelischen landwirtschaftlichen Experten bestehende Tema begab sich vor kurzem nach Persien, um gemäss einem zwischen Israel und Persien getroffenen Abkommen in dem von Erdbeben betroffenen Gebiet am Kaspischen Meer die Landwirtschaft mit neuen Methoden aufbauen zu helfen.

ISRAEL UND DER EUROPAMARKT

Jerusalem. — Aus israelischen Quellen verlautete, dass der Ministerrat der Europäischen Wirtschafts-Gemeinschaft nicht geneigt sei, ein globales Abkommen mit Israel zu treffen, wenn die Verhandlungen zwischen den sechs EWG-Staaten und Israel wieder aufgenommen werden. Man ist vielmehr der Ansicht, dass verschiedene Einzelverträge über eine beschränkte Anzahl israelischer Exporte geschlossen werden dürften. Israel verkauft heute rund 150 verschiedene Artikel an den Europa-Mark, der über 40 Prozent der israelischen Exporte absorbiert.

Israel hatte erwartet, es werde zu einer globalen Abmachung kommen, die es den Israelis gestattet hätte, auf dem Gemeinsamen Markt zu konkurrieren. Dagegen hat nun der Ministerrat der EWG seinen ständigen Beamten in Brüssel Auftrag erteilt, eine Liste der israelischen Exporte vorzubereiten, von denen zumindest 50 Prozent der EWG zufliessen und deren Höhe mindestens 100 Milionen Dollar jährlich erreicht. Ferner sollen auch diejenigen für die EWG bestimmten Exportartikel aufgeführt werden, welche unter 50 Prozent der israelischen Gesamtausfuhr liegen, wenn der Wert der Exporte an die EWG wenigstens 250.000 Dollar im Jahr beträgt.

Anscheinend beabsichtigt der Ministerrat, Israel Einzel-Abkommen anzubieten, die ihm die Fortsetzung der gegenwärtigen Exporte an die EWG-Länder auf dem bisherigen Niveau gestatten würde. Von den insgesamt 150 israelischen Exportartikeln dürften 20 in diese Listen eingeschlossen werden, die bis zum 1. April fertiggestellt sein sollen. Der Ministerrat, so glaubt man, wird dann Tarifsenkungen für diese Artikel beschliessen, doch dies auf der Basis des „bevorzugtesten Landes", die auch anderen wichtigen Exporteuren der gleichen Produkte Begünstigungen bieten würde. (ITA)

Neue Kontrakte für Solel Bone

Haifa. — Die israelische Baufirma Solel Bone hat durch ihre Filiale in Zypern verschiedene Bauaufträge in Gibraltar erhalten. Es handelt sich u. a. um militärische Installationen, wie der Sprecher des Unternehmens mitteilte, der gleichzeitig betonte, Gibraltar sei das elfte Land, für das Solel Bone kontraktlich zur Erstellung von Bauten verpflichtet worden ist. (ITA)

Israels Automobilindustrie

Jerusalem. — Das israelische Kabinett hat beschlossen, dass Staatsbeamte in Zukunft nur in Israel fabrizierte Autos benutzen dürfen. Diese Verfügung bezieht sich auch auf die von der Regierung kontrollierten Gesellschaften. Der Austausch der ausländischen gegen israelische Wagen wird allmählich vorgenommen werden. (ITA)

HOTEL ARMON
ISRAELS SCHOENES TOURISTENHOTEL
Die beste Küche
Angenehmer Aufenthalt
Tel Aviv, Jarkonstr. 90 Tel. 23711
(Vorherige Zimmerbestellung ist unbedingt erforderlich)

HOTEL DAPHNE
IHR HOTEL IN
HAIFA - Israel
VORHERIGE BESTELLUNGEN RATSAM
HAIFA. Hadar Hakarmel, Nordaustr.

Dr. MAX FLESCH
Berater für Investitionen und Finanzgeschaefte in Israel — Lang- und kurzfristige Anlagen — Auskünfte jeder Art
TEL AVIV, Israel — 18, George Elliot Str.

INDUSTRIAL & COMMERCIAL BANK (ISRAEL - LATIN AMERICA) LTD.
INCOBA INVESTMENT & TRUST, Co. Ltd.
ASOCIADO CON BANK HAPOALIM
TEL AVIV — ISRAEL
INCOBA
INVESTMENT & TRUST Cia.
(GALERIA DEL OBELISCO)
Av. CORRIENTES 1145 T. E. 35-8586

Theodor Herzl Gesellschaft

PUEYRREDON 2190 1. St. ✡ ✡ ✡ T. E. 83 - 2613

Dr. ABBA HILLEL SILVER

Zu seinem 70. Geburtstag

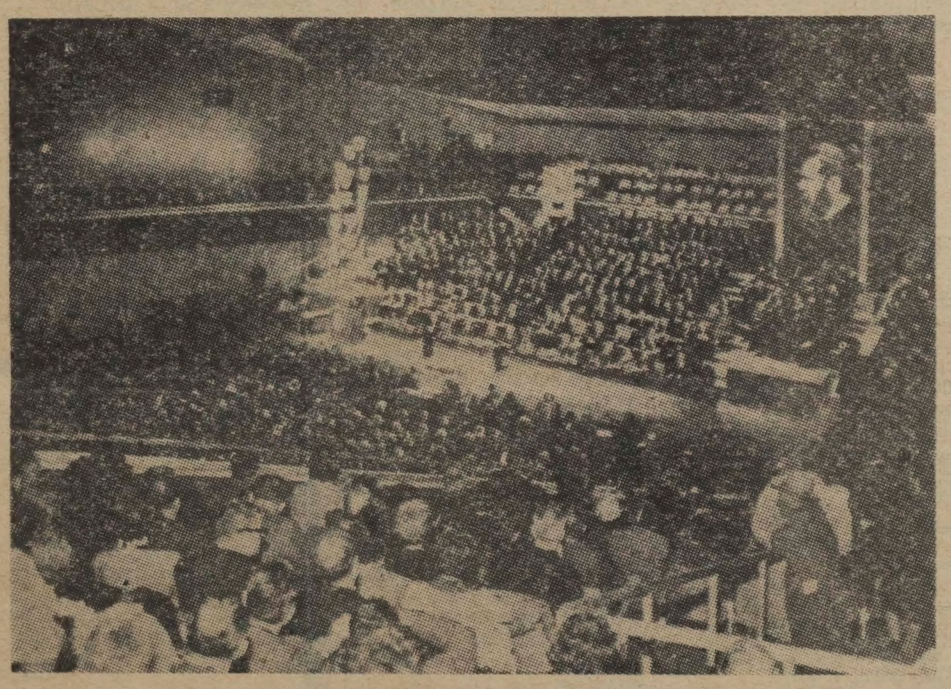
von Dr. EMANUEL NEUMANN

Der Zionismus ist seinem Ursprung nach eine revolutionäre Bewegung. Als solche wurde er von seinen klassischen Vorkämpfern Pinsker, Herzl und Nordau aufgefasst. Von ihren kühnen und radikalen Ideen erhielt die Bewegung ihren Antrieb, ihren dynamischen Geist und den fanatischen Eifer, der sie über alle Schwierigkeiten hinweg zu unerhörten Siegen führte. Dieser Wesenszug des Zionismus, der in der historischen Perspektive so klar erscheint, wurde aber nicht immer von allen Zionisten, selbst nicht von vielen, die bemerkenswerte Beiträge zu seinem Fortschritt leisteten, begriffen. Der Hang zum Kompromiss wurde oft als eine Tugend ausgelegt und sublimiert.

Mit jedem Wiedererwachen des militanten Zionismus jedoch erschienen ausserordentliche, für die Führerschaft prädestinierte Persönlichkeiten auf der Szene — Menschen von Vision und hoher Spannkraft, begeistert und rebellisch, die den ausgetretenen Pfad und Umweg verschmähten. Einer dieser Männer ist Abba Hillel Silver, der im Jahre 1943 zur Führung berufen wurde, als die Bewegung ihre schwerste Zeit durchmachte. Sie war in eine Flaute geraten, stand einem schreckenerregenden Aufgebot feindlicher Kräfte gegenüber, war politisch hilflos und hatte allen Mut verloren. In London war das Weissbuch das oberste Gesetz. In Palästina stand der Jischuw faktisch allein, den Arabern, den Engländern und fast der ganzen Welt gegenüber. Nirgends ein Lichtblick, nirgends ein politischer Hebel, der den toten Punkt hätte überwinden können. Amerika, die einzige Macht, die stark genug gewesen wäre, die Lage zu ändern, war gleichgültig und oft sogar geradezu feindlich. Die Regierung in Washington hatte sich eine besondere, aber erfolgreiche Techink zurechtgelegt: das Aussenministerium stellte sich voll und ganz hinter das britische Kolonialministerium, während das Weisse Haus beschwichtigtende Botschaften ausgab, die voll guten Willens waren, aber nichts besagten.

Die nordamerikanischen Juden selbst — einschliesslich der Zionisten — hatten wenig Vertrauen zu ihrer Stärke und Fähigkeit, den Kurs der Politik ihres Landes zu beeinflussen. Wie jedoch die späteren Ereignisse bewiesen und wie Dr. Silver vorausgesehen und mit zunehmender Eindringlichkeit betont hatte, war es die Haltung Amerikas und nicht die Englands, die sich letzten Endes als entscheidend erwies. Immer energischer forderte Silver die Konzentrierung aller Bemühungen und die Anwendung aller zur Verfügung stehenden Mittel, um eine Wendung in der Politik der amerikanischen Regierung von offizieller Neutralität und geheimem Einverständnis mit der englischen Regierung zu einer offen eingestandenen Sympathie und aktivem Eingreifen zugunsten einer prozionistischen Lösung des Palästinaproblems zu erzwingen.

Diese Linie im Denken und Handeln, die Dr. Silver mit der ihm eigenen Zähigkeit verfolgte, brachte ihn in direkten Konflikt mit den einflussreichsten Machtfaktoren im amerikanischen Leben: den Oelinteressen, irregeleiteten Liberalen, dem Aussen - Ministerium und schliesslich sogar dem Weissen Haus. Diese Spaltung führte bald zu einer bitteren Polemik im amerikanischen Zionismus und einem



HERZL-FEIER IM MANN-AUDITORIM IN TEL AVIV

wahrhaft heroischen Kampf zwischen Dr. Silver und seinen Gegnern, der in der ganzen jüdischen Welt seinen Widerhall fand.

Dr. Silver wurde Ende 1944 gezwungen, den Vorsitz des Amerikanischen Zionistischen Notstandscomités niederzulegen; es folgte ein atemberaubender Aufklärungsfeldzug in den ganzen Vereinigten Staaten, der schliesslich seine Zurückrufung zur Folge hatte. Seine Rückkehr wurde durch die niederschmetternden Enthüllungen beschleunigt, die bewiesen, in welchem Masse die höchsten Kreise der USA-Regierung bereit waren, ihre feierlichen Versprechen zu brechen und die zionistische Sache in ihren geheimen Verhandlungen mit den arabischen Herrschern zum Opfer zu bringen.

Es gelang Dr. Silver, den politischen Schauplatz bis zur Unkenntlichkeit umzuwandeln. Er war mehr denn je überzeugt, dass ohne das Eingreifen äusserer Faktoren Grossbritannien nicht zu einer prozionistischen Politik zurückkehren werde. Er sah den Aufstieg Amerikas zur grössten Macht voraus, auf deren Unterstützung Grossbritannien immer mehr angewiesen sein würde. Und dass das ganze zionistische Programm — Palästina als ein Judenstaat — entschieden und unbeirrt eingehalten werde. Er machte den kühnen Vorschlag, Moskau um Unterstützung zu ersuchen. Dieser Vorschlag wirkte wie eine Bombe. Er, der als „Reaktionär" verschrien war, weil er die Republikaner um Unterstützung anging, wurde jetzt voll Bitterkeit als „unverantwortlich" gebrandmarkt, weil er die Hilfe Sowjetrusslands suchte. All dies geschah volle zwei Jahre, bevor Andrei Gromyko durch seine prozionistische Rede vor der Vollversammlung der Vereinten Nationen die Welt in Staunen versetzte. Er war nicht prinzipiell gegen die Teilung als Kompromisslösung, die schliesslich annehmbar sein würde, aber er war über den groben taktischen Fehler empört, den letzten Kompromiss — „unser nichtreduzierbares Minimum" — einem so rücksichtslosen Gegner wie Bevin anzubieten, der seiner Ansicht nach nicht durch eine versöhnliche und beschwichtigende Geste gewonnen werden könne. Die späteren Ereignisse rechtfertigten Silvers Meinung.

Abba Hillel Silver sprach sich für politischen und physischen Widerstand gegen die britischen Politik aus und setzte sich beim Zionistenkongress im Dezember 1946 energisch für diesen Kurs ein. Daher wurde er als Extremist und Verteidiger des Terrorismus denunziert. Wiederum gaben ihm die Ereignisse recht.

Als Bevin schliesslich die Sache an die Vereinten Nationen verwies übernahm Dr. Silver die ungeheure Verantwortung, die jüdischen und projüdischen Kräfte anzuführen, um mit ihrer Hilfe eine günstige Entscheidung zu erzielen. Mit neuem Eifer warf er sich in den Kampf. Wiederum betonte er, dass der Schlüssel zur Situation in erster Linie in Washington läge, wiederum mobilisierte er die öffentliche Meinung und liess alle Beziehungen spielen, um die Trägheit und kaum verhüllte Feindseligkeit, die noch immer im Aussenministerium bestand, zu überwinden.

Es ist vielleicht noch zu früh, alles aufzudecken, was sich damals bis ganz zum Ende hinter den Kulissen abspielte. Wenn man aber einmal die Geschichte dieser Ereignisse erzählen wird, wird es sich zeigen, dass, wenn andere zögerten, Silver niemals nachgab und sich von drohenden Gesten in den verhängnisvollen Tagen vor der Ausrufung des jüdischen Staates nicht einschüchtern liess. Ben Gurion war in Tel Aviv, über 9.000 km entfernt. Noch mehr als die geographische Entfernung trennte die beiden Männer. Trotz ihrer gelegentlichen Meinungsverschiedenheiten waren sie vollkommen einig im Geist und im Streben. Der militante Staatsmann und der aktivistische Führer unterstützten sich gegenseitig bei ihren Bemühungen. Ihre vereinte Kühnheit, Festigkeit und Entschlossenheit trugen den Sieg davon. Der jüdische Staat wurde proklamiert und sofort von den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion anerkannt. Die politische Schlacht war gewonnen.

Von der THG in Israel

Der Bne Brit-Orden hat seit altersher mit seiner die ganze Welt umfassenden Organisation das Bestreben, für das Wohl des jüdischen Volkes tätig zu sein. Es ist nur natürlich, dass der Orden insbesondere seit Gründung des jüdischen Staates seine Aktivität auf den Aufbau Israels konzentriert.

Sicherlich ist diese prozionistische Einstellung, die heute in diesem Weltorden betont wird, auf die israelische Ordensgruppe zurückzuführen, die gegenwärtig unter der Leitung von Dr. Josef Lamm steht. Dr. Lamm war bekanntlich Abgeordneter der ersten Knesset und neben seiner angesehenen Stellung eines Bezirksrichters wirkt er auf allen den Staat betreffenden Tätigkeitsgebieten mit dem ihm eigenen autoritativen Einfluss.

Eine der vornehmsten Logen dieses Ordens in Israel ist die Theodor Herzl Gesellschaft, die in dieser Wahlperiode Meir Marcel Faerber zum Präsidenten wiedergewählt hat. Wir wollen hier angesichts der Bedeutung dieser einflussreichen Institution in Israel sowohl auf den Verband als auch die Theodor Herzl Loge, ebenso wie auf ihren wiedergewählten Präsidenten besonders verweisen.

Meir Faerber ist eine in der jüdischen Welt mehr als wohlbekannte publizistische Persönlichkeit, auch schon deshalb, weil er als parlamentarischer Berichterstatter der in Israel erscheinenden grossen und weit verbreiteten Tageszeitung „Jedioth Chadaschoth" fungiert. Seine Analysen der Gesetzesvorlagen, seine Kritiken, seine Bemerkungen zu den Debatten finden allgemein Anklang. Die Parteiführer aller Schattierungen sind aus guten Gründen an den von Faerber als parlamentarischer Korrespondent geschriebenen Reportagen interessiert.

Meir Faerber beschränkt sich allerdings nicht nur auf die Tagesschriftstellerei, die ihn begreiflicherweise angesichts der sehr ernsten Obliegenheiten in seinem Milieu vollauf in Anspruch nehmen müsste. Faerber weist auf eine Reihe literarischer Werke hin, vor allem Bücher für die Jugend, die jüdische Kinder zu bewussten Bürgern des aufblühenden und aufstrebenden Staates erziehen sollen. Wir nennen auch seine Satyren und seine Gedichte, die Monographie über den Nestor des tschechischen Judentums, Margulies, die eine ernste Quelle für den künftigen Dubnow darstellen wird. Natürlich ist sein Buch über das Parlament Israels besonders hervorzuheben, und wer war berufener, über das hohe Haus Israels zu schreiben als gerade Meir Faerber. Hier soll auch seine quasi aussenpolitische Tätigkeit unterstrichen werden, die in der besonderen Fürsorge liegt, freundschaftliche Beziehungen zwischen dem neuen Oesterreich und dem jungen Israel zu schaffen, eine Aufgabe die er in der Funktion des Präsidenten der Freundschafts-Vereinigung beider Staaten durchführt.

Wenn wir über Meir Marcel Faerber sprechen, so können wir nicht umhin, auch seiner treuen und mustergültigen Lebensgefährtin, Sarah Ilana, die als Lehrerin tätig ist, zu gedenken, die mit ihm zusammen in der israelischen Gesellschaft eine zentrale Stellung einnimmt.

Als ihm letzthin zu seiner Wiederwahl zum Präsidenten der THG das alte studentische „vivat, crescat, floreat" zugerufen wurde, schien es, dass er mannhaft Tränen der Wehmut und der Genugtuung unterdrückte. Tränen der Wehmut in Erinnerung an eine sturmbewegte Jugendzeit der zionistischen Bewegung, in der ihm damals nahen jabotynskischen Richtung, für die er sich einsetzte und an seine persönliche Teilnahme bei der Hilfe für die illegale Alia nach Israel. Tränen der Genugtuung, dass es ihm vergönnt ist, als parlamentarischer Berichterstatter der breiten Oeffentlichkeit über das hohe Forum zu referieren.

Ich kann nicht umhin in diesem Zusammenhang an jenen stattlichen Mann mit dem patriarchalischen Bart und den scharfblickenden Augen zu denken, der im vorigen Jahrhundert im Palais Bourbon als Vertreter einer grossen deutsch geschriebenen Zeitung über ein fremdes Volk und seine Vertreter zu berichten hatte und dem in einem heiligen Augenblick der Gedanke aufblitzte, dass in fernsten Zeiten im Judenstaat im Namen einer grossen deutschen Zeitung ein Korrespondent über die Tribüne des jüdischen Parlaments schreiben wird. Die Phantasie des grossen Phantasten ist Realität geworden. Den Gedanken jenes Propheten inkarniert Faerber in der Knesset, und unser Wunsch ist, dass er von der Journalistengalerie herab zur Volkstribüne herauf gelangt, um als Abgeordneter sein gewichtiges Wort im Lande zu sagen.

Dr. JOSEF EBNER
(Tel Aviv)

Jüdische Erziehung und Kultur

New York. — Der Erfolg unserer Bemühungen zur Errichtung einer kulturellen Brücke zwischen der USA-Judenheit und Israel ist die beste Gewähr für die Zukunft des Judentums, so erklärte Zalman Shazar, Mitglied der Exekutive der Jewish Agency und Leiter ihrer Abteilung für Erziehung und Kultur, auf einer Konferenz jüdischer Erzieher, welche in New York stattfand.

Shazar kam nach New York, um an der Erziehungskonferenz der Exekutive der Jewish Agency und an der nächsten Sitzung der Claims Conference sowie an der Weltkonferenz jüdischer Organisationen (COJO) teilzunehmen. (ITA)

Werbt und werdet
Mitglieder der
T. H. G.

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Hart T. E. 73-3186
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr.
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 7 Uhr 30
Abends: 19 Uhr 30

Gottesdienste:

Schabbos T'ZAWEH, Parschas SOCHAUR
Freitagabend: 19 Uhr
Ansprache
Schabbosmorgen: 9 Uhr
Bar Mizwoh Norberto Feuerstein.
Schabbos-Nachmittag: 19 Uhr 30.
Schabbosausgang: 20 Uhr 01.

Gottesdienste zu Purim:

Samstagabend: Im Anschluss an den Minchah-Gottesdienst: Ansprache und Verlesung der Megilloh.
Sonntagmorgen: 7 Uhr 30.

Trauung:

Am Montagabend findet um 20 Uhr 45 die Trauung von Herrn Enrique Lijanski und Frl. Elvira Reboratti statt, denen wir auch an dieser Stelle herzlich gratulieren.

Golden Age Club:

Nächste Zusammenkunft: Montag, den 11. März, um 16 Uhr 30.

Kulturarbeit der Gemeinde:

Am kommenden Mittwoch, den 13. März, um 21 Uhr, wird die diesjährige Vortragsreihe des Gemeinderabbiners beginnen. Das Thema lautet: „Von neuen Büchern" und soll die Zuhörer über wichtige Veröffentlichungen von jüdischem und allgemeinem Interesse unterrichten. Wir erwarten die Teilnahme der treuen Mitarbeiter vieler Jahre und auch von neuen Freunden, die an dieser wichtigen Kulturarbeit Freude und Befriedigung finden werden.

Iniciación de clases:

Nuestra escuela iniciará su año lectivo el día lúnes, 11 de marzo, a las 17 hs.
Horario de las clases:
1º Grado A: Domingo, 9.30 a 10.40 horas.
1º Grado B: Lúnes y miércoles 17 a 18.20 hs.
1º Grado C: Martes y jueves 17 a 18.20 horas.
2º Grado A: Domingo 10.40 a 12 horas.
2º Grado B: Martes y jueves 17 a 18.50 horas.
3º Grado A: Domingo 10.40 a 12 horas.
3º Grado B: Lunes y miércoles 17 a 18.50 horas.
4º Grado A: Lunes y miércoles 17 a 18.50 horas.
4º Grado B: Martes y jueves 17 a 18.50 horas.
5º Grado: Martes y jueves 17 a 18.50 horas.
5º Grado Especial: Domingo 10.40 a 12 horas.

Fiesta de Purim:

El día Sábado, 23 de marzo, se realizará a las 16 horas en los salones de la NCI la fiesta de Purim para los escolares y los chicos de 6 a 13 años. Habrá teatro de títeres, explicando la historia de Purim, cantos, regalos etc. — y la entrada gratis!

Deportes:

El domingo pasado nuestro equipo A jugó en el Torneo Cuadrangular auspiciado por la L.I.F. versus el equipo similar de ACIBA y ganó 4:0, por lo tanto jugará el domingo venidero a las 17 horas en Defensores de Belgrano versus Bet Israel A, ganador a su vez de CIB por 5:2.

El Domingo 10 de marzo en Defensores de Belgrano:
A las 13 horas NCI B vs. Bet Israel B.
A las 15 horas: CIB vs. ACIBA.
A las 17 horas: NCI A vs. Bet Israel A.

El precio de las entradas es el siguiente: menores hasta 13 años entrada libre. De 14 a 20 años $ 20.—; mayores $ 40.—. Socios de la LIF contra presentación del Carnet entrada libre.

El domingo que viene a las 10 y 30 horas termina el Campeonato de Ping Pong y entrega de premios.

Purim-Ball in Villa Balelster:

Am Sonnabend, den 9. März, veranstalten wir für unsere Mitglieder und Freunde in unserem Gemeindehaus Int. Witcomb 331 einen grossen Purim-Ball, zu dem wir recht herzlich einladen und um zahlreiches Erscheinen bitten.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

Oekonomie koscher:

Auskünfte bei Frau Nagel T. E. 70-2245 und Frau Gottfeld T. E. 70-0603.

—:o:—

Beth Hamidrasch
CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos TEZAWEH
Freitag, den 8. März:
Eingang: 19 Uhr
Samstag, den 9. März:
Schacharis 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur"
Gemoro Schiur 17 Uhr 30
Minchoh: 18 Uhr 50
Ausgang: 20 Uhr 01.
Anschliessend Megilah-Lesen.
Sonntag, den 10. März:
PURIM
Schacharis 7 Uhr
Von Montag bis Freitag: Schacharis 7 Uhr.

BET ISRAEL
Crámer 2060 Tel. 73-8922

GOTTESDIENST AM SCHABBAT TEZAVE — P. SACHOR
8.—9. März, in Conde 1345:
Freitag: Mincha 18 Uhr 45. Anschliessend Abend-Gottdienst.
Sonnabend, Morgengottesdienst 8 Uhr 30.

Ehrung des goldenen Hochzeitspaares Herrn David u. Frau Resi Neuburger. Anschliessend um 18 Uhr Kiddusch und Empfang im oberen Saal.

CABALAT SHABAT — PARA LA JUVENTUD CELEBRADA POR LA JUVENTUD
En Cramer 2060 se realizará el viernes 8 de marzo 1963 a las 18.45 horas puntualmente nuestra cabalat Shabat. Palabras alusivas a este Sábado: Aharon Kunik. Después de la Cabalat-Shabat se efectuará el Kidush que terminará a las 20.15 horas.

PURIM-GOTTESDIENST IN CRAMER 2060:
Schabbat-Ausgang 9. März 1963 um 20 Uhr Abendgottesdienst und Megilat Ester. Sonntag früh 8 Uhr Morgengottesdienst.

MEGUILAT ESTER PARA LA JUVENTUD:
Al final de este Sábado a las 20 horas realizamos un servicio tradicional. Todas las tareas se cumplirán por nuestros jóvenes. La lectura de la Meguilat será a cargo de Rafael de Levie. Palabras alusivas: Aharon Kunik.

PURIM IM BET ISRAEL
Am Ausgang des nächsten Schabbat, 9. März, wird für die Jugend Lito die Megilat Ester lesen; wir werden mit der nötigen Freude „Haman schlagen".
Am Sonntag, 10. cr., veranstalten wir von 15—18 Uhr eine Kirmes it Verkleidung. Prämiierung der gelungensten Kostüme von Sita. Ester und Don Mordechai. Buden und Kiosken mit schönen Preisen.
Eltern, weist Eure Kinder darauf hin!

KERMESSE DE PURIM
Domingo 10 de marzo, se realizará en nuestra sede desde las 15 hasta las 18 hs. una kermesse de Purim con disfraces de los y las jovenes. Puestos de tiro y otros juegos esperan a nuestros amigos que festejarán con nosotros. Premios para el mejor disfraz de la "Srta. Ester" y del "Sr. Mordejai". Entrada gratuita.

JUGENDGOTTESDIENST AM FREITAG-ABEND (KABBALAT-SCHABBAT)
Unsere Jugendlichen haben einen Jugend - Gottesdienst vorbereitet, zu dem wir alle jungen Juden von 10—18 Jahren einladen. Jeden Freitagabend wollen wir gemeinsam den Schabbat im Gemeindehaus Cramer 2060 empfangen. Wir bitten auch Jugendliche anderer Gruppen um ihre aktive Teilnahme und rechnen auf die Mitarbeit eines immer weiter wachsenden Kreises.
Eltern, weist Eure Kinder darauf hin!

DER UNTERRICHTSBEGINN: 13. MAERZ
Am Mittwoch, den 13. März, beginnen alle Grade unserer jüdischen Schule ihren Unterricht. Individuelle Benachrichtigungen sind an die Kinder ergangen.
Unterrichtstage: 1. Grad: Mittwoch und Sonnabend; 2.—5. Grad: Mittwoch und Freitag.

IVRIT IM BET ISRAEL
Die Kurse nehmen am 1. April ihren Anfang. Anmeldungen Tel. 76-7452.

TEENACHMITTAG UND MODENSCHAU
Unsere Frauengruppe veranstaltet am Dienstag, den 26. März, um 16 Uhr im Saal Aráoz 2854 einen Teenachmittag mit Modenschau. — Einladungen bei den Damen des Vorstandes.

Asociación Religiosa Concordia Israelita
Moldes 2449 T. E. 72-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos T'ZAWEH (Parschas SOCHAUR)
Freitag, den 8. März:
Eingang: 19 Uhr
Samstag, den 9. März:
Schacharis 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 17 Uhr 30
Raschi Schiur: 18 Uhr 30
Minchoh: 19 Uhr
Ausgang: 20 Uhr 01.
(Megillas Ester)

PURIM:
Sonntag, den 10. März, Schacharis 6 Uhr 55 (Megillas Ester). Minchoh 13 Uhr 36. Maariv: 20 Uhr 15.

Wochentage:
Montag bis Freitag Schacharis 6 Uhr 30. Montag bis Donnerstag Minchoh 19 Uhr 10.

PURIM-FEIER
Wir erwarten alle unsere Mitglieder und Freunde zu der bereits angekündigten Feier, die s. G. w. am kommenden Sonntag, den 10. März, um 20 Uhr 30 im grossen Saal der Pestalozzischule in Form eines Theater- und Kabarett-Abends stattfindet. — Das vorbereitete Programm berechtigt uns, allen Besuchern einige frohe und lustige Stunden zu versprechen. Wir bitten, im Sekretariat Eintrittskarten zu reservieren, deren Preis — je nach Reihe — zwischen $ 50.— und $ 100.— pro Person schwankt. Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren haben freien Eintritt, werden aber gebeten, maskiert zu erscheinen.

GRABSTEINSETZUNGEN
Am 17. März findet um 10 Uhr in Tablada die feierliche Grabsteinenthüllung für Herrn Armando Goldschmidt s. A., ehemaliger Präsident unserer Bau- und Finanz-Kommission statt.
Für den gleichen Tag um 11 Uhr lädt Frau Bernfeld zur Setzung der Matzeiwo für ihren Gatten, unser ehemaliges Gemeindemitglied Herrn Jaime Bernfeld s. A. ein.
Die Grabsteinenthüllung für unser ehemaliges Mitglied und Vorstandsmitglied Herrn Adolf Fisch s. A. findet ebenfalls am gleichen Tage um 11 Uhr 30 statt.
Alle Gemeindemitglieder und Freunde sind hierzu herzlichst eingeladen

JUGEND-GRUPPEN:
Am kommenden Schabbos, den 9. März, werden die folgenden Gruppen bereits ihre Arbeit aufnehmen.
Kinder von 10 bis 12 Jahre: Moldes 2449.
Kinder von 4 bis 5 Jahre: Moldes 2440 um 17 Uhr 30.
Kinder von 6 bis 7 Jahre: Moldes 2453.

RAMAH
Agrupación Juvenil de la Congregación Israelita de la República Argentina
Libertad 773 — T. E. 44-6474

PROGRAMA DE ACTIVIDADES MES DE MARZO
Viernes 8, 19 hs.: Oficio religioso juvenil bajo los auspicios del Keren Kajemet Leisrael con motivo de la festividad de Purim.
Sábado 9, 10 hs.: Agrupación Pre-Ramah (niñas y niños de 8 a 14 años). Oficio religioso y posteriormente canciones, juegos y charlas dictadas por madrijim; continuando todos los sábados.
Sábado 9, 18 hs.: Seuda Shlishit.
Sábado 9, 19 hs.: Purim. Oficio religioso conjuntamente con nuestros padres en el Templo de la Congregación Israelita de la República Argentina.
Domingo 10, 8.30 hs.: Salida a una quinta de Del Viso. Para concurrir dirigirse a Mario Dresdner (31-0485) o Rogelio Vainstein (72-1319).
Sábado 16, 19 hs.: Seuda

(Forstezung der Vereinsnachrichten auf Seite 11)

ESCUELA HEBREA INTEGRAL
BENE ISRAEL
CASTELLANO — HEBREO — INGLES
JARDIN DE INFANTES Y CICLO PRIMARIO
COMEDOR KASHER
Escuela reconocida por el Minist. de Educación Prov. Bs. As. y Vaad Hajinuj
VACANTES LIMITADAS
Güemes 647 Acasusso
T. E. 792-4056

Glückwunsch-, Blumen-, Geschenk- und Beileid-
ABLOESUNGEN
zu Gunsten der
Asociación Filantrópica Israelita
Cangallo 1479 1° 40-4900 — 40.9535

KEHILLA PASTEUR 633 T. E. 47 - 9096-99

Die Jüdische Gemeinde von Buenos Aires fordert alle deutschsprechenden Juden auf, der Kehilla als Mitglieder oder Protektoren beizutreten. Jeder Jude, aelter als 18 Jahre, wird aufgefordert, Mitglied zu werden.

Es ist die Pflicht eines jeden Juden, der Jüdischen Gemeinde von Buenos Aires als Mitglied anzugehören. Informationen und Antragsformulare in unserem Büro, Pasteur 633, 1. Stock.

Die Grabsteinsetzung für unseren unvergesslichen Verstorbenen, Herrn

ADOLF FISCH

findet s. G. w. am Sonntag, den 17. März, um 11 Uhr 30 in Tablada, manzana 57, statt.

Frau SOPHIE FISCH
SENTA und LEO MELLER
DADDY und ELLEN FISCH

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages
in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n ... aus nachstehender Abrechnung in Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.....
(Name)

.....
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

3. u. 4. Quartal 1962: m/n. 200.—
1. u. 2. Quartal 1963: m/n. 200.—
1963: ..... m/n. 400.—

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

KEREN KAYEMET LEISRAEL קרן קימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

DER NEUJAHRSTAG DER BAEUME

Der kürzlich begangene 15. Schwat, der „Neujahrstag der Bäume" in der jüdischen Tradition, hat im jüdischen Lande schon lange vor der Staatsgründung eine Wielerbelebung gefunden. Vor allem sind es die Schulkinder von Erez Israel, die an diesem Tage ins Freie hinausziehen, um die zarten Baumschösslinge in die vorbereiteten kleinen Gruben einzupflanzen. Aus der Erde sucht die Jugend neues Leben hervorzurufen, das mit ihr wächst und gedeiht.

Die Juden der Diaspora haben sich daran gewöhnt, am Chamischa assar B'schwat besonders der so dringend notwendigen Baumpflanzungen zu gedenken, sich daran zu erinnern, dass weite Teile von Israel noch Wüste sind, und dass der erste Schritt zur Sanierung eines Wüstenlandes seine Aufforstung ist. Vor jetzt 55 Jahren, 1908, begann der KKL mit dem Pflanzen der ersten 12.000 Bäume auf dem Boden von Ben Schemen als Grundlage zum Herzlwald. Seither ist ein nicht unbedeutender Teil des Landes bewaldet, und grosse Aufforstungs-Projekte harren der Realisierung. Mit zunehmendem Masse begreifen auch die Menschen unseres engeren Kreises die Wichtigkeit der Aufgabe und machen mehr als früher und grosszügiger Baumspenden, wo und wann immer ein gegebener Anlass hierfür vorliegt.

So war es auch in diesem Jahre, als wir wegen des ungünstigen Wetters eine Woche später als dem Datum entsprach auf den Wochenendplätzen, die uns von unseren Gemeinden und Organisationen bereitwilligst zur Verfügung gestellt worden waren, die symbolischen Baumpflanzungen des 15. Schwat durchführten und, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, von den Besuchern der Wiesen ansehnliche Spenden für Baumpflanzungen erhielten. Das Endergebnis der Sammlung war auf dem Weekendplatz der ACIBA in Olivos: $ 4.185.—; in Banfield dagegen, wegen schlechten Wetters und dementsprechend schwachen Besuches, nur $ 1.085.—; auf dem Weekendplatz der Nueva Comunidad Israelita in Olivos: $ 1.925..

Aus unserer Arbeit:

Anlässlich der Vermählung von Herrn Mauricio Kòwalsky und Frl. Dorotea Ballhorn aus Moisesville, ergab die Sammlung zugunsten des KKL die Summe von $ 3.500.—; auf den Namen der Neuvermählten werden Bäume in Israel gepflanzt.

Bei der Hochzeitsfeier von Herrn Gregorio Gusa und Frl. Mariana Langmann führten Frau Frieda Sternglas und Herr Herman Ruda eine Sammlung für den KKL durch, welche die Summe von $ 2.000.— ergab; auf den Namen des jungen Paares werden Bäume in Israel gepflanzt.

Anlässlich der Barmizwahfeier von Eduardo Nassau in Beccar, ergab die Sammlung $ 1.630.—, wofür Bäume auf den Namen von Eduardo gepflanzt werden.

Herr Walter Meyer spendete $ 2.000.— für Bäume auf seinen eigenen Namen und seiner Gattin, sowie weitere $ 1.000.— für Bäume auf den Namen von Herrn Walter Philippe, anlässlich seines 60. Geburtstages.

Frau Carlota Greif übergab uns eine Spende von $ 1.250.—, wofür Bäume auf den Namen ihres Gatten, H. Jacobo Greif s. A., gepflanzt werden.

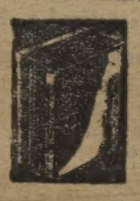
Frau Hanna Löb übergab uns eine Spende von 1.000.— Pesos, wofür Bäume auf den Namen ihres Bruders, H. Wilhelm Wolffs s. A., gepflanzt werden.

WIR STELLEN RICHTIG: **Herr Marcos Cohn (Hamburg) derzeit Florida,** spendete anlässlich seines 70. Geburtstages $ 500.— für die Pflanzung von Bäumen zum Andenken an seine Eltern: Gustav Gabriel Cohn s. A. und Frau Ella Cohn, geb. Levy s. A. (Hamburg).

BESTE BUECHSEN IM MONAT FEBRUAR:

Eugenio Goldschmidt, Federico Grünwald, Heriberto Harf, Rafael Hönisch, Gustavo Leers, Liane Lenz, Erna Liquornik, Luis Löwenstein, Ernesto Neumann, Amalia Sakin, Rudi Schmul, Eva Wolff. **Villa Ballester:** Walter Heymann, Heriberto Kolodzinski, Francisco Kolodzinski.

Wir danken allen unseren Spendern und Mitarbeitern.



DIE BRUECKE ZWISCHEN UNS UND ISRAEL IST DIE BLAUE BUECHSE DES K K L

JUEDISCHE WOCHENSCHAU
in Montevideo/Uruguay
Einzelnummer 70 Centésimos
Jahresabono 45.— $ urug.
LUFTPOST-VERSAND DURCH „PLUNA"
ANZEIGEN-ANNAHME
Librería Neulaender
RIO BRANCO 1231 Tel. 83887
ABONOS — COBRANZA
Sra. L. Loeblowitz
PARAGUAY 1164, piso 2, apt. 9
Distribuidor: KIOSK TUREK
CONSTITUYENTES 1757 Tel. 42-640

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 10)

Shlishit. Juicio: "Filicidio"; Jurado: un rabino, un médico, un abogado.

Sábado 23, 21.30 hs.: Cocktail Danzante con la orquesta de Mischa y Sascha Galazan del Plaza Hotel de Buenos Aires en nuestro Centro Comunitario, Libertad 765.

Martes 26, 19.30 hs.: Iniciación de los cursos de Hebreo (en varios niveles), Biblia y Tradición a cargo de profesores del Majón Lelimudei Haiardut y del Majón Letarbut Israel ve Argentina. Continuando cada martes y jueves.

Sábado 30, 19 hs.: Seuda Shlishit. Representación teatral.

Querido amigo: acércate a conocer nuestras actividades e ideales.

Durante el transcurso de este mes se inaugurará nuestro Departamento de Educación Física.

WIZO Centro Europeo

LIEBE CHAWEROT!

Wir möchten Ihnen auf diesem Wege mitteilen, dass in der letzten Generalversammlung der OSFA beschlossen wurde, den monatlichen Mindestbeitrag ab Januar 1963 auf $ 20.— zu erhöhen. Wir hoffen, dass dieser Beschluss bei allen Chawerot vollstes Verständnis finden wird.

L. I. F.-TURNIER

Der Saisonbeginn der Liga Israelita de Football war vielversprechend. Die ersten Spiele des „Torneo Cuadrangular", die sehr interessant verliefen, ergaben folgende Resultate:

NCI — ACIBA 4:0 (1:0)
Bet Israel — CIB 5:2 (3:2)

Damit haben sich NCI und Bet Israel für die Gewinner-Runde qualifiziert, die am kommenden Sonntag, den 10. März, um 17 Uhr 30 auf dem Sportplatz Defensores de Belgrano stattfindet. — Vorher, um 15 Uhr 30, spielen in der Verlierer-Runde ABICA und CIB um den 3. bzw. 4. Platz.

Für die am 17. März beginnende Meisterschaft sind die organisatorischen Vorbereitungen in vollem Gang, und wir werden nächste Woche die Auslosung und den genauen Spielplan bekanntgeben. Auf jeden Fall hoffen die Veranstalter, dass sich noch einige freiwillige Mitarbeiter melden werden, denn die Abwicklung eines Turniers mit 16 Mannschaften auf zwei Sportplätzen erfordert viele Helfer. Unser Publikum wird der jüdischen Jugend seine Gefolgschaft bestimmt nicht versagen, und durch eine starke Beteiligung aller sportlich interessierten Kreise müsste es möglich sein, endlich dem Ruf nach einem gemeinsamen Sportplatz den nötigen Nachdruck zu verleihen.

Nueva Comunidad Israelita de Córdoba

Da sich zwischen dem Präsidenten unserer Gemeinde und dem grössten Teil der weiteren Vorstandsmitglieder Meinungsverschiedenheiten ergeben haben, die nicht zu überbrükken waren, und die zuerst zum Rücktritt des Präsidenten führten, fand am 17. 2. 63 eine ausserordentliche Generalversammlung statt. Diese Versammlung billigte mit grosser Mehrheit die Stellungnahme des restlichen Vorstandes, der ebenfalls seinen Rücktritt anbot, und wählte daraufhin einen neuen Vorstand, der sich wie folgt zusammensetzt:

Präsident: Juan Lewin — Vize-Präsident: Kurt May — Sekretär: Walter Lewin — Pro-Sekretär: Juan Sommer, Schatzmeister: Albert Bloch, Stellvertret. Schatzmeister: Ludwig Frank — Beisitzer: Frau Inge Kary, Prof. Lucio Schöngut und Heriberto Erb — Stellvrt. Beisitzer: Claudio Kahan und Rodolfo Frank — Bücherrevisoren: Frau Augusta Noher und Heriberto Kamm. —

Die Gemeinde veranstaltet am 9. 3. 63 einen Purimgottesdienst, mit anschliessendem Beisammensein der Anwesenden. Wie auch im vergangenen Jahr, beabsichtigen wir am 2. Sederabend, den 9. April, einen gemeinsamen Seder zu veranstalten. Sollte jemand, der nicht Mitglied unserer Gemeinde ist, sich zu dieser Zeit in Córdoba oder Umgebung aufhalten, und Interesse haben, an diesem Seder teilzunehmen, so bitten wir, sich mit unserem Sekretär Walter Lewin, Cnel. Bulnes 820, Barrio Juniors, Córdoba, T. E. 37209 ó 23539 in Verbindung zu setzen.

Anna Weizmann gestorben

Tel Aviv. — In Rechowot wurde Prof. Anna Weizmann, die Schwester des ersten Staatspräsidenten Dr. Chaim Weizmann, feierlich beigesetzt, die im Alter von 72 Jahren verschied.

Aus der russischen Stadt Motel gebürtig, studierte Prof. Weizmann in Zürich organische Chemie und beschäftigte sich mit wissenschaftlicher Forschung. Sie unterrichtete im Weizmann-Institut und war Professor emeritus dieser Hochschule. (ITA)

IHR INSERAT
in der JUEDISCHEN WOCHENSCHAU
bringt immer Erfolg
Auskunft: 83-2613

Neue Hoffnung in Arad

Die Planer für die Besiedlung des wüsten Bezirks von Arad südöstlich von Beer Schewa gehen mit mehr Hoffnung an ihre Arbeit. Nachdem an einer Stelle in Arad Wasser entdeckt worden war, meldete die Oelgesellschaft Naphta: „Wir haben bei unserer Bohrung zwar kein Oel entdeckt, aber ein Wasserstrahl sprang über 300 Meter hoch aus dem Bohrloch hervor."

In 460 Meter Tiefe wurde ein neuer Brunnen entdeckt, und damit gewinnen die Meinungen der Sachverständigen an Gewicht, die an die Existenz einer unterirdischen Wasserader glauben. Zuerst hatte man in 420 Meter Tiefe Wasser bei Nachal Afaa gefunden, und der dortige Brunnen liefert 100 cbm in der Stunde. Jetzt kam der zweite Wasserfund. Es werden weitere Bohrungen vorgenommen werden, aber mit ihnen will sich die Verwaltung des Bezirks Arad nicht begnügen, sie will vielmehr das Regenwasser des Winters in unterirdischen Staubecken auffangen und das Wasser später aus diesen herauspumpen. 200.000 IL werden für hydrologische Untersuchungen aufgewendet werden, um eine genaue Uebersicht über die Wasser-Bestände zu gewinnen.

DIE ERSTEN SIEDLER

Der Direktor des Bezirks Arad ist inzwischen mit der Vorbereitung zur Ueberführung der ersten Familien nach Arad vollauf beschäftigt. 130 eingesessene Familien in allen Teilen des Landes haben sich bei der Verwaltung für Arad gemeldet und ihren Wunsch geäussert, nach Arad ziehen zu können. Nach den Plänen der Verwaltung sollen 140 Familien bis Ende Oktober nach Arad übersiedeln, und dann sollen zwei weitere Gruppen von Siedlern folgen, damit im Frühjahr 1963 die Zahl von 1.000 Einwohnern erreicht werden kann.

Die Verwaltung von Arad will vermeiden, dass die Einwohner des Ortes bei Notstandsarbeiten beschäftigt werden müssen, und sie will auch nicht nach Einkommensteuer - Vergünstigungen für sie streben. Vielmehr möchte sie normale wirtschaftliche Bedingungen für die Einwohner erreichen. 250 Arbeiter werden bei dem Bau der Dämme im Toten Meer beschäftigt werden, weitere 250 bei Bauprojekten, und die übrigen Erwerbsfähigen werden in Fabriken untergebracht werden.

Für die ersten Siedler stehen 200 Asbesthäuser zur Verfügung, die mit allem Komfort eingerichtet sind und die auch über zentrale Gas-Versorgung verfügen. Die Elektrizitätsgesellschaft hat inzwischen angekündigt, dass sie Material für eine Hochspannungsleitung bestellte, um den Bezirk in den nächsten Monaten ans Landesstrom-Netz anzugliedern. Später sollen 500 Wohnungen in drei- bis vierstöckigen Häusern gebaut werden.

Vorbereitungen für die Schaffung von Betrieben sind auch im Gange. Die Federmann-Gruppe wird in Gemeinschaft mit Hamaschbi Hamerkazi eine Textilfabrik eröffnen, ferner wird PAZ eine Tankstelle einrichten, ein Hotel und ein Erholungsheim für Solel Bone-Angestellte sollen gebaut werden.

Der Aufbau von Arad wird mit aller Sorgfalt geplant, und zu den Arbeiten in Arad selbst wird die Fertigstellung der Strassen nach Beer Schewa und zum Toten Meer hinzukommen, die eine günstige Verbindung nach Arad schaffen werden.

Ein weiterer Bezirk wird dann der Wüste abgerungen und für den Aufbau des Landes „aktiviert" sein.

Militaerattaché in Abessinien

Tel Aviv. — Oberst Emanuel Jardeno wurde zum Militärattaché in Abessinien ernannt. Kurz nach seiner Ankunft in Addis Abeba empfing ihn der Kaiser, der diese Ehre im allgemeinen nur Angehörigen der Länder erweist, denen er sich als besonders freundschaftlich verbunden betrachtet. (ITA)

Die Vereinigte Kampagne 1962

Campaña Unida pro Israel

wird in wenigen Wochen abgeschlossen

Wir bitten alle Beisteuerer, die bisher ihren Beitrag noch nicht geleistet haben, dies sofort zu tun.

Ferner waeren wir dafür dankbar, wenn die Restzahlungen bis zum 10. Maerz geleistet werden würden.

●

Zentraleuropaeisches Comité der Campaña Unida pro Israel

Sarmiento 2376 3er p. T.E. 47-3820

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

AÑO XXIV BUENOS AIRES, VIERNES 8 DE MARZO DE 1963 No. 2002

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-
PUEYRREDON 2190 1º Izq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

Die israelische Schiffahrt

von MALKAH RAYMIST

Wenn man von der Schiffahrt redet, meint man mehr die Schiffe als die Seeleute, das technische und übrige Schiffspersonal, das die Schiffe in Betrieb hält. Aber bei jeder Erweiterung der Flotte benötigt man auch weitere und bessere Ausbildungsmöglichkeiten für Seeleute.

Kürzlich wurde mitgeteilt, dass die israelische Handels- und Fischereiflotte in dem Masse vergrössert werden soll, dass eine doppelte Anzahl von Kadetten, Offizieren und Matrosen erforderlich sein wird. Das Transportministerium gab bekannt, dass diese Massnahme notwendig sei in Anbetracht der weitgehenden Entwicklung der Schiffahrt in den letzten Jahren und der geplanten Vergrösserung des Tonnengehalts in den nächsten drei Jahren.

Israels Handelsflotte, die im Jahre 1959 aus 43 Schiffen mit einem Inhalt von 273.000 Tonnen bestand, wuchs im Jahre 1960 auf 53 Schiffe mit einer Tonnage von 500.000 t an. 1961 betrug die Tonnage 700.000 t. 1963 wird sie eine siebenstellige Ziffer erreichen.

Israels Handelsmarine, die besser unter dem Namen „The Israel Navigation Co. Ltd." (ZIM) bekannt ist, wurde im Jahre 1945 vor der Entstehung des Staates Israel von dem verstorbenen David Remez gegründet, der Israels erster Transportminister war.

Von Anfang an brachte ZIM Einwanderer nach Palästina, später half sie bei der von der englischen Mandatsverwaltung als „illegal" bezeichneten Einwanderung, indem sie Flüchtlinge aus Nachkriegseuropa nach Palästina brachte. Die Firma wurde gemeinsam von der Jewish Agency, der Histadrut und der Seeliga gegründet.

Im Jahre 1948 besass die Gesellschaft nur einen Personendampfer von 3.500 t, der 260 Passagiere und eine Mannschaft von 150 fasste. Seitdem hat sich nicht nur der Tonneninhalt, die Zahl der Schiffe und der Plätze für Passagiere vergrössert, sondern es sind auch Schiffe für verschiedenartige Zwecke erworben worden, nämlich solche mit Kühlanlagen für den Transport von Früchten, für die fachmässige Verschiffung von Chemikalien, Tanker usw. Auch die Routen sind zahlreicher geworden; sie erstrecken sich heute über den ganzen Erdball.

Eine Anzahl von Hilfsdiensten für die Schiffahrt, die Hunderte von Menschen beschäftigen, wurde ins Leben gerufen. Dazu gehören „Alchut-Jam", die die elektronische Ausrüstung für Schiffe und Werften liefern, „Hajam" und „Ogen", die Schiffsreparaturen ausführen, die Schiffslieferanten „Lajam", die Wäscherei „Kishon" und einige andere Firmen. Sie gehören ZIM entweder ganz oder zum Teil. „Shoham" ist die Passagierabteilung von ZIM, und die Firma „Dizengoff" hat den Frachttransport von ZIM übernommen.

Seit dem Beginn ihrer Tätigkeit im Jahre 1945 hat ZIM eine Reihe von Tochtergesellschaften gegründet, die Passagiere oder Fracht oder beide über den ganzen Erdball befördern. Im Jahre 1961 kaufte Israel Schiffe im Gesamtwert von 44 Millionen Dollar und vergrösserte die Zahl seiner Passagier- nd Frachtschiffe um fast zwei Fünftel.

Der Plan, die Zahl der Plätze auf Personendampfern zu verdoppeln, sieht auch eine Beschleunigung der Ausbildung von Seeleuten vor. Zurzeit lernen 700 künftige Matrosen in zwei Marineschulen. Im Jahre 1961 besuchten 400 im Dienst stehende Seeleute intensive Fortbildungskurse an Land. Ausserdem wurden 200 Kadetten zur Ausbildung auf Schiffen angenommen.

MANGEL AN SCHIFFSOFFIZIEREN

40 Prozent der höheren und etwa 30 Proznet der Unteroffiziere der israelischen Handelsflotte sind Ausländer. Jedoch besteht keinerlei Mangel an gewöhnlichen Seeleuten. Die Offiziersausbildung wird jetzt beschleunigt, und man hofft, dass im Jahre 1967 bis zu 90 Pro-Seeleuten. Die Offiziersausgrade mit Israelis besetzt werden können.

Der Bau von Schiffen geht heute schneller vonstatten als die Schulung des Personals, die nicht unbegrenzt beschleunigt werden kann. Auch kauft ZIM oft Schiffe aus zweiter Hand, die dann von einem Tag auf den anderen mit Schiffspersonal besetzt werden müssen. Die Aufgabe der israelischen Marineschule, deren Gebäude und Schülerzahl vor kurzem vergrössert wurde, ist die Ausbildung von Offizieren für die israelische Marine. Da aber die Möglichkeiten in der Marine sehr begrenzt sind, gehen die meisten Absolventen der Schule zur Handelsmarine. Die Fischereischule, die ausser Fischern auch spezialisierte Techniker ausbildet, stellt einen beträchtlichen Teil des Personals der Handelsmarine. Ingenieure, Unteroffiziere, Mechaniker, Elektriker, Funker usw. gehen in ständig wachsender Zahl aus dieser Schule hervor.

Die ZIM ist heute in der ganzen Welt vertreten und ihre Schiffe laufen planmässig Hunderte von Häfen an, von den nahen Häfen im Mittelmeer bis zu den entferntesten am anderen Ende der Welt.

Die kürzeste Linie ist die zwischen Haifa, Piräus, Neapel, Genua und Marseille. Die nächstlängere ist die zwischen Haifa und Holland, Deutschland, Polen, Dänemark, England und Finnland. Eine weitere Linie befördert Passagiere und Frachten nach New York, New Orleans, Houston, Florida, Los Angeles usw. Israelische Schiffe fahren nach Burma, den Philippinen und Japan. Neue Gesellschaften, die zum Teil der Israel Navigation Co. gehören oder Teilhaber in nicht israelischen Firmen sind, bringen Passagiere und Waren zu neugewonnenen Märkten oder Frachten von einem Land zum anderen.

Israelische Schiffe laufen auch afrikanische Häfen an. Die „Black Star Line", die Israel und Ghana gemeinsam gehört, versieht den Dienst zwischen Westafrika, England und verschiedenen europäischen Häfen. Die Frachtlinie „Gold Star" verbindet Elat mit dem Fernen Osten. Sie bringt hauptsächlich israelische Phosphate nach Burma und Japan und kommt mit Reis und verschiedenen anderen Waren zurück. Die Linie „Seven Stars" wurde erst vor zwei Jahren gegründet, um Frachten von Westafrika nach Nordamerika zu bringen. Die „Burma Five Stars Line" fährt von Elat nach Rangoon, Singapore, Hongkong, Kobe und Osaka. Eine andere Linien arbeitet mit der „Atid Shipping Co." zusammen und bringt Frachten nach und von England, Italien, Spanien, Portugal und Frankreich.

Die israelische Schiffahrtsgesellschaft „Somerfin", die sich bisher nur mit Fischfang und Frachttransport befasste, hat vor kurzem einen Auftrag im Werte von 6 Millionen Dollar für den Bau einer Passagier- und Autofähre an eine belgische Schiffswerft vergeben. Die Fähre wird Touristen und ihre Wagen in zwei Tagen von Italien nach Israel und ebenso zurückbefördern. Familien, die zusammen reisen, können ihre Wagen ohne zusätzliche Kosten mitnehmen. Das Schiff wird mit allem Luxus ausgestattet sein.

Vor kurzem hat ZIM drei Liberty-Schiffe für die Fernostlinie überholen lassen und ein viertes Schiff für die burmesische „Five Stars Line", die mit ZIM zusammenarbeitet. Zwischen Elat und den ostafrikanischen Häfen wurde die erste Passagierlinie eröffnet.

NICHT NUR QUANTITATIVE ENTWICKLUNG

Heute besteht zwischen Schiffs- und Luftfahrtgesellschaften eine lebhafte Konkurrenz, und so auch zwischen ZIM und El Al. Immer grössere und bessere Schiffe werden in Betrieb genommen und der Dienst verbessert. Preise werden neu kalkuliert und erniedrigt, um mehr Passagiere anzuziehen. Vom Sommer 1963 an wird ein neuer Passagierdampfer, die „Schalom", auf der Strecke Haifa, New York, Neapel, Marseille und Madeira in Dienst gestellt werden. Der Auftrag für dieses Schiff wurde an eine französische Firma vergeben; es wird einen Tonnengehalt von 23.000 t haben und 16 Millionen Dollar kosten. Sobald das Schiff in Betrieb genommen werden wird, werden neue ZIM Vertretungen in verschiedenen amerikanischen und europäischen Städten eröffnet werden.

Ausser den bereits seit einigen Jahren in Betrieb befindlichen Petroleumtankern wird Israel auch Tankschiffe für Chemikalien erwerben. Der erste dieser Tanker wird vom Frühjahr 1962 an zwischen den USA und Israel verkehren. Er gehört gemeinsam einer israelischen und einer amerikanischen Gesellschaft. Die Konstruktion des Schiffes ermöglicht den Transport von 24 verschiedenen Chemikalien in fester oder flüssiger Form.

Die israelische Handelsmarine wird auch eine Frachtlinie zwischen Elat und Australien eröffnen, die ihren Dienst mit drei Schiffen beginnen wird. Diese Schiffe werden unterwegs verschiedene Häfen anlaufen, hauptsächlich israelische Pottasche nach Australien bringen und mit industriellen Erzeugnissen zurückkehren.

Israel vergrössert nicht nur den Tonnengehalt seiner Handelsflotte sondern eröffnet auch neue Zweige der Schiffahrt und ständig neue Linien. Der Ankauf von 35 neuen Schiffen innerhalb von drei Jahren wird die Zahl der Schiffe auf 100 und den Bruttotonnengehalt auf eine Million Tonnen vermehren.

Weitere 15 Schiffe wurden gechartert, um zusätzlichen Schiffsraum zur Verfügung zu haben. Der Frachtverkehr ist so gross, dass Israel auch in absehbarer Zukunft weiterhin diese gemieteten Schiffe benötigen wird.

Israel, das seine Schifffahrt im Jahre 1948 mit einem alten, kaum seetüchtigen Schiff begann, ist innerhalb von vierzehn Jahren zu einem seefahrenden Volke geworden, dessen blau-weisse Fahne ständig auf allen Meeren weht.

Das Fernsehen in Israel

Jerusalem. — Das Kabinett bestätigte seinen Beschluss, das Angebot des Rothschild-Fonds für die Einrichtung eines Bildfunknetzes zu erzieherischen Zwecken in Israel zu akzeptieren. Gleichzeitig wurden die Koalitionsparteien angewiesen, nicht gegen das Projekt zu stimmen, wenn es neuerlich der Knesset zur Debatte vorgelegt wird. Eine Entscheidung hierüber musste in den vergangenen Wochen mehrmals vertagt werden, und inzwischen hatten verschiedene Mitglieder der Koalition um die Erlaubnis ersucht, gegen den Antrag stimmen zu dürfen. Das Kabinett hatte bisher seinen Mitgliedern, die gegen diesen Plan sind, die Erlaubnis erteilt, sich der Stimme zu enthalten, solange die Fraktionen der Opposition in der Knesset ihren Mitgliedern Stimmfreiheit gestatten. In keinem Fall können sie jedoch gegen das Projekt stimmen.

Ben Gurion widersetzte sich nicht mehr dem Vorschlag.

Wie eine soeben hier eingetroffene Nachricht besagt, ist die Einführung der Television in Israel für erzieherische Zwecke mit 55:43 Stimmen in der Knesset genehmigt worden.

Die Neger und die Juden

von BORIS SMOLAR

New York. — Die Beziehungen zwischen Negern und Juden in den Vereinigten Staaten geben zu einer Reihe der verschiedensten Fragen Anlass. Vor allem muss man fragen: „Was tun die Organisationen der Neger, die sich der weitestgehenden Unterstützung der jüdischen Führer erfreuen, um die antijüdischen Gefühle unter den Negern zu verringern?"

Es ist kein Geheimnis, dass die den Juden feindliche Gesinnung der Neger in New York wie auch in anderen Städten im Zunehmen und nicht etwa im Abnehmen begriffen ist. Zu einem guten Teil muss diese Erscheinung auf die hetzerische antijüdische Propaganda der schwarzen Mohammedaner und anderer Extremisten zurückgeführt werden. Indessen muss man auch oft die antisemitische Einstellung unter den schwarzen Intellektuellen konstatieren, was besonders auf die farbigen Studenten an den Universitäten zutrifft.

Eine unter den schwarzen Studenten der staatlichen Morgan-Universität in Maryland durchgeführte Rundfrage ergab, dass es viele Antisemiten unter ihnen gibt. Die Befragung, die in Händen des Psychiatrischen Instituts dieser Universität lag, stellte fest, dass unter der studierenden Negerjugend vorwiegend die Ansicht herrscht, „die Juden sollten ernsthaft versuchen, ihre schädlichen und irritierenden schlechten Eigenschaften abzulegen". Zu diesen Ergebnissen wurden auf dem kürzlichen Weltkongress für Soziologie viele Kommentare laut, und auch auf der unlängst in Chikago abgehaltenen Konferenz über Rasse und Religion sprach man über den Antisemitismus bei den Negern, obwohl diese Frage, die ein nichtjüdischer Delegierter aufwarf, absichtlich nicht zur öffentlichen Diskussion gestellt wurde. Die Konferenz, welche unter dem Patronat des Amerikanischen Synagogenrats und der entsprechenden protestantischen und katholischen Verbände stand, verfolgte das Ziel, durch Kirchen und Synagogen grösseres Interesse für den Kampf um die Rechte der Farbigen wachzurufen. Eine Debatte über die Bekämpfung der antijüdischen Gefühle der Neger würde die Zeit der Delegierten, die sich zu anderen Zwecken versammelt hatten, ungebührlich in Anspruch genommen haben...

Dies will natürlich nicht heissen, dass das Problem nicht existiert und viele Leute die Frage stellen, warum die Neger-Organisationen, welche mit den jüdischen Organisationen im Kampf um die Gleichheit der Farbigen brüderlich zusammenarbeiten, nichts oder wenig tun, um den wachsenden Antisemitismus unter den Negern zu bekämpfen. Nicht nur haben sich viele jüdische Organisationen, mit Wort und Tat, energisch für die Rechte der Neger eingesetzt, sondern sie haben auch immer wieder die Frage der Gleichberechtigung der schwarzen Bürger vor den Gerichten vertreten, wo immer ein schwerer Verstoss vorgefallen ist. Erst unlängst haben sich das American Jewish Committee und die Liga gegen Diffamierung der Bne Brit als Nebenkläger vor dem Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten, präsentiert, vor dem der Fall einer nordamerikanischen Fluggesellschaft anhängig ist, die gegen die Neger diskriminiert. Der Jüdische Weltkongress unterbreitete in dieser Angelegenheit ebenfalls schriftliche Einwände.

Antijüdische Massnahmen in Marokko

Casablanca. — Ein Ersuchen, die rabbinischen Gerichte im Lande aufzulösen, wurde von Allal el Fassi, dem Präsidenten der Oppositionspartei Istiklal, in der Parteizeitung an die marokkanische Regierung gerichtet.

Fassi weist darauf hin, dass die rabbinischen Gerichte in Tunis aufgelöst worden sind. Er nennt diese Gerichte Ueberbleibsel des Kolonialismus und behauptet, dass sie nicht im Einklang mit den Gesetzen stehen. Tatsache ist, dass die rabbinischen Gerichte im März 1957 offiziell zugelassen worden sind, um über Personenstands-Fragen und Erbschafts-Angelegenheiten der marokkanischen Juden zu entscheiden. (ITA)

Israels Luftwaffe

Tel Aviv. — Ueber 150 Flugzeuge der israelischen Luftwaffe werden bei den Feiern zum Unabhängigkeitstag Haifa überfliegen. Bei dieser Parade werden die modernsten Apparate gezeigt werden, über die die Israelis heute in dieser Waffengattung verfügen. (ITA)

Kanadische Wahlen zu Pessach

Ottawa. — Die von dem scheidenden Premierminister John G. Diefenbaker für den 8. April festgesetzten allgemeinen Wahlen werden auf den ersten Sederabend fallen. Der Kanadische Jüdische Kongress stand mit dem Büro des Ministerpräsidenten vor der Ankündigung des Datums in Verbindung. Die Wahllokale werden von 8 bis 19 Uhr geöffnet sein, und viele Juden werden zu dieser Zeit Vorbereitungen für den Seder treffen. Auch wurde betont, dass die frommen Juden nicht als Wahlhelfer herangezogen werden können. — (ITA)

Registro de la Propiedad Intelectual No. 735 104

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831